

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **47 (1938)**

Heft 34

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Nº 34

BASEL, 25. August 1938

FACHORGAN FÜR DIE HOTELLERIE UND DEN FREMDENVERKEHR

Nº 34

BALE, 25 août 1938

INSERATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 pro Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Eigentum des
Schweizer Hotellier-Vereins



Propriété de la
Société Suisse des Hôtelières

Erscheint jeden Donnerstag

Siebenundvierzigster Jahrgang
Quarante-septième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou ses espaces 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rubricage propositionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ÉTRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 46, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON
No. 27.934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 46, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A. G., Basel

Compte de chèques
postaux No. V 85

Wer schnell gibt...

In seinem Postulat betreffend eine Sofort-Aktion weist Nationalrat von Allmen u. a. auf die Notwendigkeit hin, die schweizerischen Werbestellen im Ausland rechtzeitig darüber zu orientieren, ob die Fahrpreisvergünstigungen für Ausländer weiter in Geltung bleiben, oder ob sie in absehbarer Zeit durch die geplante Neuordnung des gesamten Tarifwesens abgelöst werde. Nach dem bisherigen Tempo in der Einführung von Tarifmassnahmen ist allerdings mit einer baldigen Tarifreorganisation leider nicht zu rechnen. Auch der Bericht über die Verhandlungen des Verwaltungsrates der S.B.B. lässt erkennen, dass noch ein weiter Weg bis zur Verständigung zwischen Staats- und Privatbahnen über Art und Umfang der Personentarisfenkungen offen bleibt.

Trotzdem hat der Postulant mit seiner Anregung ein Thema angeschnitten, das wirklich verdient, von den zuständigen Bundesbehörden gründlich studiert zu werden. Es war ihm vor allem daran gelegen, die staatlichen Instanzen zu veranlassen, mehr als bisher die Auslandswerbung in Rechnung zu stellen. Wenn schon zur Zeit keine vermehrten Mittel für die Verkehrspropaganda in anderen Staaten aufgebracht werden können, dann sind wenigstens alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um mit dem jetzigen finanziellen Aufwand eine maximale Werbewirkung zu erzielen.

Es fehlt aber leider nicht an Beispielen, die die notwendige Rücksichtnahme auf die Auslandswerbung vermissen lassen. Reisevergünstigungen, die für die fremden Gäste berechnet sind und ihnen den Entschluss zu einer Schweizerreise erleichtern sollen, haben nur dann den gewünschten Erfolg, wenn jene Kreise, für die sie bestimmt sind, davon auch Kenntnis erhalten und vor allem frühzeitig orientiert werden.

Die mit der Ausarbeitung, der Bereitstellung und dem Versand von Werbendruck-schriften aller Art betrauten Stellen, als welche vor allem die Schweizerische Verkehrszentrale und der Publizitätsdienst der S.B.B. mit ihren Auslandsagenturen in Frage kommen, müssen über eine Frist von wenigstens drei Monaten verfügen können, um das Propagandamaterial mit der nötigen Sorgfalt herstellen zu lassen und es durch die vielen direkten und indirekten Kanäle an den Mann zu bringen. Für den Versand der Werbematerialien ist z. B. der S.B.B.-Publizitätsdienst folgende Termine vor:

Mitte Februar für Frühjahrswerbung
Anfang April für Sommerwerbung
Mitte Oktober für Winterwerbung

Diese Fristen reichen gut aus für die Unterlagen, die durch die eigenen Agenturen direkt verteilt werden. Sie sind bereits sehr knapp, wenn die Prospekte, Broschüren oder Plakate noch an Reisebureaux, Touristikstellen, Clubsekretariate weitergeleitet werden müssen. Jedenfalls erträgt der Versand von der Schweiz aus keine weitere Verzögerung. Die Werbeschriften können nur dann in geeigneter Form auf Reiseerleichterungen, die vom Staate oder den Verkehrsanstalten eingeräumt werden, hinweisen, wenn diesbezügliche Beschlüsse rechtzeitig vor der Drucklegung der Unterlagen gefasst und der Propagandaanstanz bekannt gegeben werden. Nur wenn schon bei der Ausarbeitung der Entwürfe der Text, wenn auch nicht in seiner endgültigen Form, so doch

dem Inhalt nach bekannt ist, vermag der Propagandist eine wirklich werbekräftige Schrift zusammenzustellen. Er hat dann die Möglichkeit, Massnahmen, die als besondere Attraktion für den Fremden gedacht sind, in der passenden Form sinnig und organisch in den ganzen Text- und Bildaufbau einzufügen. Verspätet bekanntgegebene Dispositionen werden in Form von Klebezetteln oder beizulegenden Merkblättern oder Flugzetteln zu einem Anhängsel, dem nicht mehr die gleiche Beachtung geschenkt wird und das auch an Eindringlichkeit erheblich verliert. Ganz abgesehen von den nicht unbedeutlichen Mehrkosten, die mit solchem nachträglichen Flickwerk, die jeweils verbunden sind.

Auf diese handwerklichen Erfordernisse für das gute Gelingen einer Werbeschrift wird bedauerlicherweise immer wieder viel zu wenig Bedacht genommen. Ein Schulbeispiel für verpasste Gelegenheiten ist die jeweilige Beschlussfassung über den billigen Benzinpreis, der ausländischen Auto- und Motorradtouristen eingeräumt wird. Unter dem Drucke des im Ausland zu hoher Blüte gelangten Reisedumpings in seinen verschiedensten Erscheinungsformen hat sich auch der Bundesrat entschlossen, den vom Ausland kommenden Besuchern in Form von Rückvergütungen Preisvorteile einzuräumen, um die wir nicht herumkommen, wenn unser Land mit anderen Staaten auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs konkurrenzfähig bleiben will. Die eingeführte Zollermässigung auf das sogenannte Ausländerbenzin hat sich zusammen mit anderen Vorteilen, wie Vereinfachung der Zollformalitäten und Ausweisepapier, Verbesserung des Strassenwesens usw. sehr rasch verkehrsfördernd ausgewirkt. Sie wäre aber von einem weit grösseren Erfolg begleitet gewesen, wenn diese Massnahme von allem Anfang an rechtzeitig und nach allen Regeln der Kunst hätte propagandistisch ausgewertet werden können. Das war nur aber angesichts der ausserordentlich knappen Fristen zwischen behördlicher Beschlussfassung und Inkrafttreten der Verfügung in den wenigsten Fällen möglich. Selbst ein Millionenbudget für Auslandspropaganda vermöchte nichts mehr auszurichten, wenn der Bundesrat acht oder vierzehn Tage vor dem Datum des Gültigkeitsbeginnes erst seine Verfügung trifft. Ein Auszug aus der chronologischen Reihenfolge der Beschlüsse und dem Zeitpunkt ihres Inkrafttretens, den wir der Via Vita verdanken, vermag besser als Worte das Berner-Tempo zu illustrieren, das auf diesem Gebiete angeschlagen wurde:

Beschlussfassung	Inkrafttreten	Gültigkeitsdauer
28. Juni 1935	10. Juli 1935	bis 31. Okt. 1935
28. Okt. 1935	1. Nov. 1935	bis 29. Febr. 1936
25. Febr. 1936	1. März 1936	bis 31. Dez. 1936
29. Okt. 1937	1. Nov. 1937	bis 31. März 1938
16. März 1938	1. April 1938	bis 31. März 1939

Wir sehen davon ab, auch die Daten der in der Zwischenzeit erfolgten Beschlüsse oder Präsidialverfügungen betreffend Erhöhung der Zollermässigung anzuführen, da diese von der Preisgestaltung auf dem Benzinweltmarkt abhingen, die nicht zum voraus behördlicherseits eskomptiert werden konnte.

Die obige Zusammenstellung dürfte aber mit aller wünschbaren Deutlichkeit zeigen, dass bei einer solchen Vor-Torschluss-Politik eine Auslandswerbung auf längere Sicht ausgeschlossen ist. Zu allem Überfluss kamen die Beschlüsse meistens gerade

einige Tage oder Wochen nach Ablauf der eingangs erwähnten Versandfristen zustande, in einem Zeitpunkt also, da die mit so viel Mühe und Geld erstellten Prospekte oder Broschüren gerade an ihrem Bestimmungs-ort angelangt waren, von der Zollermässigung aber kein Wort enthielten!

Selbst wenn es sich durch einen glücklichen Zufall einrichten liess, die Gewährung dieser Benzinpreis-Rückvergütungen in der Saisonliteratur bekannt zu machen, so verlor die Massnahme doch von ihrer Werbestosskraft, weil ihr die nötige Wirkung in die Breite abging. Aus Ersparnisgründen werden nämlich bestimmte Werbeschriften, die längere Zeit aktuell bleiben, in viel höheren Auflagen, als die auf eine Saison beschränkten Drucksachen herausgebracht. Auf diese Weise erspart man sich Neu- oder Nachdrucke bei Nachlieferungen. In diesen für mehrere Saisons berechneten Prospekten (einer davon ist gerade für die fremden Automobilisten bestimmt) darf bei der zeitlich sehr beschränkten Gültigkeit der einzelnen Beschlüsse gar nicht auf eine solche Reisevergünstigung hingewiesen werden, weil bei ihrem möglichen Ausserkrafttreten der Rest der Auflage sofort unbrauchbar würde. Ohne diese Ganzjahresprospekte kommen wir aber gerade mit Rücksicht auf die bescheidenen finanziellen Mittel nicht aus und so muss man sich dann eben von Fall zu Fall mit Sonderdrucken behelfen, die trotz ihrer Mehrkosten nicht die gewünschte Wirkung haben, weil ihnen weniger Aufmerksamkeit geschenkt wird, als einer gefälligen und originell aufgemachten Broschüre.

Inhaltsverzeichnis:

Seite 2: **Vorsicht bei Entgegennahme von Reisechecks** — Saisonstellen und Doppelbestenungsverbot — Schweiz, Propaganda in den U.S.A. und die Beteiligung an der Weltausstellung in New York 1939 — Vom Hospiz zum Hotel. Seite 3: **Stellenvermittlung** — Zur Frage des Volontariats in den gastgewerblichen Berufen — Der Fremdenverkehr in der Schweiz im Juni 1938 — **Marktmeldungen** — Schweizer Rundschau.

Es mag für heute an diesem Beispiel genug sein, obwohl es nicht an weiteren Mustern ähnlicher Art fehlt. Das Postulat von Allmen hat sehr zu Recht den Finger auf diesen der Auslandswerbung unterschobenen Hemmschuh gelegt.

Mit der Absicht, den Fremden entgegenzukommen, ist es nicht getan. Man muss auch dafür sorgen, dass sich der gute Wille auswirken kann. Hier gilt mehr als irgendwo anders das Wort: wer schnell gibt, gibt doppelt. Angesichts der Reiseerleichterungen, die andere Staaten den Fremden gewähren und dem ununterbrochenen Trommelfeuer ihrer ausgeklingelten Auslandspropaganda haben wir allen Anlass, der schweizerischen Verkehrswerbung mit rechtzeitig beschlossenen Aktionen vermehrten Schwung zu geben. Neben der vorsorglichen Disposition auf lange Sicht ist aber auch die Verlängerung in der Gültigkeitsdauer solcher Massnahmen notwendig. Die Fremdenwerbung kommt nur dann voll zur Geltung und Auswirkung, wenn sie nicht von der Hand in den Mund leben muss, wie dies bei den temporären Beschlüssen der Fall ist, die sich fast so rasch ablösen, wie die Jahreszeiten.

Zur Auslegung des Ruhetags-Gesetzes

Im Jahre 1935 hat der Regierungsstatthalter des Amtsbezirks Oberhasli, gestützt auf die einschlägigen Bestimmungen des Bundesgesetzes über die wöchentliche Ruhezeit, an 23 Gasthöfe mit Beherbergungsrecht die Bewilligung erteilt, während der Sommersaison, d. h. vom 15. Juni bis 15. September die Ruhezeit an den Schluss der Saison als zusammenhängende Ruhezeit zu verlegen. Gegen diese Bewilligung beschwerte sich die Union Helvetia im Herbst letzten Jahres beim Regierungsrat des Kantons Bern. Letzterer entschied am 18. Februar 1938, dass keine Veranlassung bestehe, die vom Regierungsstatthalter Oberhasli erteilten Bewilligungen aufzuheben. Er verneinte zudem die Legitimation der Union Helvetia zur Beschwerde-führung. Wenn trotzdem der Fall materiell überprüft wurde, so nur deshalb, weil der Regierungsrat die Aufsicht über die Anwendung des Bundesgesetzes über die wöchentliche Ruhezeit ausübt.

Die Union Helvetia reichte nun gegen diesen Entscheid am 1. März 1938 beim Bundesrat Beschwerde ein. Sie befohrte, dass die angefochtene Bewilligungspraxis, wenn sie Schule mache, praktisch eine Gesetzesänderung auf dem blossen Verwaltungswege darstelle, weil es so dem Belieben der kantonalen Bewilligungsbehörden anheim gestellt würde, den Art. 17 des Bundesgesetzes, der die sogenannten Saisonausnahmen ordnet, ausser Kraft zu setzen. Bei der Vorberatung unter parlamentarischer Behandlung des Gesetzes sei nicht bestritten gewesen, dass, abgesehen von den einzelnen Ausnahmefällen unumgänglicher betriebstechnischer Notwendigkeiten, auch das Saisonpersonal der Hotellerie in der erfahrungsgemäss strengsten Dienstzeit doch auf ein

Minimum von wöchentlicher Ruhezeit Anspruch machen dürfe, dies umso mehr, als für das Personal der Saison-Hotellerie keine gesetzliche Arbeitszeitbegrenzung bestehen.

Da die angefochtene Bewilligung im Jahre 1935 erlassen wurde und die beim bernischen Regierungsrat eingereichte Beschwerde aus dem Jahre 1937 stammt, lehnte der Bundesrat aus formellen Gründen die an ihn gerichtete Beschwerde der Union Helvetia ab mit der Begründung, dass der Erteilungsakt der Bewilligungen nicht nach so langer Zeit angefochten werden kann. Hingegen prüfte der Bundesrat die Sache unter dem Gesichtspunkt seines Aufsichtsrechtes und behandelte die nachträgliche Beschwerde richtigerweise lediglich als Anzeige, die darauf abzielt, ihn zu einem Einschreiten zu Amtswegen zu veranlassen. Eine solche Veranlassung besteht aber nur da, wo wirklich dringende Gründe vorliegen. Die Kantonsregierung hat das Vorliegen derartiger Gründe verneint und darauf hingewiesen, dass die Beurteilung, ob im Einzelfall eine andere Einteilung der gesetzlich vorgeschriebenen Ruhezeit materiell sich rechtfertigen lasse, in erster Linie Ermessenssache ist. Der Regierungsrat hat dem Regierungsstatthalteramt Oberhasli aber immerhin zu erwägen gegeben, begleitend müsse sein, dass die Ausnahmen nicht zur Regel werden, und dass den Saisonbetrieben durch Art. 17 des Bundesgesetzes ohnehin schon eine Ausnahmestellung gewährt wird. Dass die Bewilligungsbehörden, soweit sie nicht durch das Gesetz gebunden sind, weitgehend freies Ermessen walten lassen können, ist nach Ansicht des Bundesrates zutreffend. Es soll nicht verkannt werden,

Vorsicht bei Entgegennahme von Reisedecks!

Die Postverwaltung hat kürzlich einem unserer Mitglieder die Auszahlung eines vom schweizerischen Verkehrs-bureau in Prag stammenden Reisedecks verweigert. Die in der Tschechoslowakei, sowie in Deutschland (einschliesslich Land Österreich) ausgegebenen Reisedecks dürfen nicht von Hoteliers an Zahlungsstatt genommen werden, sondern sind den Poststellen unter Beilegung des Reisepasses vorzuweisen. Die Post trägt den ausbezahlten Betrag im Pass ein.

Die in diesen beiden Ländern ausgestellten Checks tragen oben links einen roten Aufdruck: „Wird nur eingelöst von schweizerischen Poststellen gegen Vorweisung des Reisepasses.“

Diese Sonderbestimmungen sind in dem von der eidg. Postverwaltung im April 1937 herausgegebenen Merkblatt nicht enthalten und daher nur teilweise bekannt. Unsere Mitglieder seien ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht.

Im vorliegenden Falle die Bewilligungsinstanz, vom Bestreben geleitet war, die Anforderungen des Gesetzes mit den Bedürfnissen der Praxis zu verbinden. Nach den Angaben der Bewilligungsinstanz ist zudem aus Kreisen des Personals selbst erklärt worden, dass es als Saisonpersonal vor und während der Saison, oder in der Vor- und Nachsaison genügend Zeit zum Aus-

ruhen habe, und dass es vorziehe, während der strengen Zeit zu arbeiten, um zu verdienen statt zu feiern.

Immerhin hält es der Bundesrat als angezeigt, dass die Bewilligungsbehörde angewiesen werde, ihre Bewilligungen einer Revision zu unterziehen. Letztere sollten zudem in ihrem Wortlaut präziser abgefasst werden und sind nicht über die Dauer einer Saison hinaus zu befristeten oder zum mindesten unter dem Vorbehalt zu erteilen, dass sie bei Missbrauch oder veränderten Betriebsverhältnissen ohne weiteres zurückgezogen werden können. Ferner müssen gewisse periodische Ruhezeiten vorgeschrieben werden; es geht nicht an, die Ruhezeit während drei Monaten völlig auszuscheiden. Endlich sind in den Bewilligungen Aufzeichnungen über den Ruhezeitplan und über die Guthaben an Ersatzruhezeit der einzelnen Arbeitnehmer vorzuschreiben (Art. 13 lit. d der Verordnung). Die Bewilligungen sind auch nicht schematisch für jeden Betrieb gleich, sondern den jeweiligen Bedürfnissen angepasst abzufassen.

Unter den heutigen Verhältnissen konnte, wie schon die Kantonsregierung, auch der Bundesrat auf die Beschwerde der Union Helvetia nicht eintreten und zu der Angelegenheit nur vom Standpunkt der Aufsicht über den Gesetzesvollzug Stellung nehmen. Aus diesen Gründen erkannte der Bundesrat, dass die Bewilligungsbehörde anzuweisen ist, entsprechend den Motiven die angefochtenen Bewilligungen einer Revision zu unterziehen. Damit sind die seinerzeit erteilten Bewilligungen vorläufig immer noch gültig.

Saisonstellen und Doppelbesteuerungsverbot

Steuerteilung zwischen Wohn- und Arbeitsort.

Nach geltendem schweizerischen Staatsrecht sind die Kantone in der Ausgestaltung ihres Steuerrechts und damit auch in der Wahl ihres Steuersystems frei. Diese Freiheit birgt aber eine nachteilige Gefahr der Doppelbesteuerung in sich, d. h. die Gefahr, dass ein und dieselbe Person für dasselbe Einkommen und Vermögen gleichzeitig von zwei verschiedenen Kantonen besteuert wird. Um derartigen Konflikten vorzubeugen, hat der Bund in Art. 46 der Bundesverfassung ein Verbot der Doppelbesteuerung aufgestellt und sich hierüber auch den Erläss eines Bundesgesetzes vorbehalten. Dieses Bundesgesetz ist bis heute allerdings noch nicht zustandekommen. Dagegen hat das Bundesgericht in ständiger Praxis angenommen, dass dieser Verfassungsgrundsatz eine Abgrenzung der kantonalen Steuerhoheit in sich schliesse und dem Bürger einen verfassungsrechtlichen Schutz gegen Doppelbesteuerung gewähre und es hat diese Auffassung in einer sehr umfangreichen Rechtsprechung zur Geltung gebracht.

Zu den Fällen, die eine Ausscheidung und Abgrenzung kantonalen Steueranspruchs mit besonders heikel gestalten, gehören namentlich diejenigen, bei denen Wohnsitz und Ort der Tätigkeit einer Person in verschiedenen Kantonen liegen, wie dies bei Saisonarbeitern und Hotelpersonal der Fall ist. Im allgemeinen steht die bisherige Praxis des Bundesgerichtes auf dem

Boden, dass der Aufenthalt in Saisonstellen kein Steuerdomizil zu begründen vermag, d. h. steuerpflichtig sind solche Personen in der Regel nicht am Orte ihrer beruflichen Tätigkeit, sondern da, wo sie Haushalt und Familie haben.

In neuerer Zeit ist nun aber das Bundesgericht von dieser Praxis etwas abgewichen und hat eine Verletzung des Bundesverfassungsrechtes wenigstens in solchen Fällen zugelassen, wo im Hinblick auf die Dauer des Aufenthaltes am Arbeitsort und die regelmässige Wiederkehr der dortigen Beschäftigung es als unbillig erschien, das Besteuerungsrecht für das ganze Einkommen und Vermögen nur dem zivilrechtlichen Wohnort zuzusprechen. So hat das Bundesgericht mit Urteil vom 23. März 1936 dem Kanton Schwyz die Besteuerung eines im Kanton Graubünden wohnhaften Lehrers Th. für dasjenige Einkommen zuerkannt, das dieser alljährlich während der Sommermonate im Kanton Schwyz als Stationsvorstand einer Bergbahn erwirbt.

Im gleichen Sinne hat es nun auch in einem Doppelsteuerkonflikt zwischen den Kantonen Bern und Aargau entschieden, wo es sich um die Besteuerung eines Hoteldirektors R. handelte, der sich während des Winters stets in einem eigenen Hause in Interlaken aufhält, jedes Jahr aber von Anfang Mai bis Ende Oktober mit seiner Frau nach Baden übersiedelt, um dort als Hoteldirektor tätig zu sein. An beiden Orten wurde er für sein berufliches Einkommen besteuert; im Kanton Aargau berief man sich

darauf, dass R. dort eine ständige, alljährlich wiederkehrende Tätigkeit habe und in Baden auch sein Stimmrecht ausübe, während der Kanton Bern sich auf die bundesgerichtliche Praxis berief, wonach R. als unselbständig Erwerbender mit seiner Saisonstelle in Baden keinen Wohnsitz begründe und daher in Interlaken, als dem Mittelpunkt seines familiären und gesellschaftlichen Lebens steuerpflichtig bliebe.

Das Bundesgericht hat nun den Konflikt dahin entschieden, dass es die Doppelbesteuerungsbeschwerde des R. gegenüber dem Kanton Bern gutgeheissen und die dortige Steueranleihe insoweit aufgehoben hat, als damit das in Baden bezogene Erwerbseinkommen und mehr als die Hälfte des Wertschriftenvertrages des Rekurrenten in Interlaken besteuert werden wollten. Mit andern Worten: das Erwerbseinkommen ist im vollen Umfang in Baden steuerpflichtig und der Ertrag der Wertschriften — entsprechend dem halbjährigen Aufenthalt in Baden — zur Hälfte. Das Bundesgericht ging dabei von der Auffassung aus, dass für den

Rekurrenten unter den obwaltenden Umständen Baden zum Mittelpunkt seiner Lebenshaltung geworden ist, denn dort hat er seine einzige berufliche Stellung und übt auch sein Stimmrecht aus. Es kann daher nicht wohl angenommen werden, der Aufenthalt in Baden diene bloss einem beschränkten Sonderzweck, der zur Dimozilbegründung nicht genügen würde. Neben dem aargauischen Berufswohnsitz muss aber Interlaken doch als ein Winteraufenthaltsort betrachtet werden, der zufolge der besonderen Verhältnisse (eigenes Haus usw.) ein temporäres Steuerdomizil zu begründen vermag. Ein solch alternierender Wohnsitz ist denn auch nach dem Wohnsitzbegriff des Zivilgesetzbuches nicht ausgeschlossen; wenn der Aufenthalt einer Person regelmässig ändert, braucht nicht notwendigerweise doch ein Ort nur Wohnort, der andere nur Aufenthaltsort zu sein, sondern es kann mit dem Wechsel auch jeweils eine Verlegung des gesamten Mittelpunktes des Familienlebens Platz greifen, wie es gerade hier der Fall ist. (Urteil der staatsrechtlichen Abteilung des Bundesgerichtes vom 15. Juli 1938.) -/1-

Schweizerische Propaganda in den U.S.A. und die Beteiligung an der Weltausstellung in New York 1939

Zu diesem Thema referierte an der kürzlich stattgefundenen Generalversammlung der Schweizerischen Zentralstelle für die Handelsförderung Herr Direktor Dr. Lienert. Wir fassen seine interessantesten Ausführungen im folgenden kurz zusammen:

Jede Propaganda baut auf gewissen Voraussetzungen auf, beruht auf der Grundlage und richtet ihre Aktion darnach. Was insbesondere die Werbung in Amerika anbelangt, so hat sich der Referent 3 Fragen gestellt, deren Beantwortung richtungweisend ist für die Programmgestaltung:

1. Was weiss der Amerikaner schon von der Schweiz?
2. Interessiert er sich bereits in gewissem Masse für die Schweiz?
3. Begegnet die Schweiz heute schon seiner Sympathie und darf sie zum voraus darauf zählen?

Der Referent hatte Gelegenheit, auf seiner kürzlich durchgeführten Reise nach New York mit einer Anzahl Persönlichkeiten der amerikanischen Wirtschaft Verbindung zu knüpfen und konnte feststellen, dass der von der Propaganda zu erreichende Amerikaner bereits etwas weiss von unserem selbständigen kleinen Staatswesen, seiner demokratischen Regierungsform, seiner Tell-Sage, seiner Uhrenindustrie, der Käsefabrikation, den Schweizer Trachten, den Schweizer Bergen, von Schweizer Sportsiegen usw. Gewisse Begriffe sind nicht vollständig, doch bilden sie einen Grundstock, eine Voraussetzung und sind ein wenig auch vereinfachtes Wissen um unser eigenständiges Leben.

Wie sich Amerika um das Schicksal Europas kümmert und in gewissem Sinne die Mitarbeit des Kontinents als unerlässlich betrachtet, so interessiert es sich auch für die Schweiz. Im übrigen setzt das Vorhandensein des erwähnten Wissens um die Schweiz bereits das erforderliche Interesse für unser Land voraus.

Der Referent konnte auf seiner Amerikareise auch bemerken, dass der Amerikaner unser Land und seinen Bewohnern eine Sympathie entgegenbringt, die in einer lebenswürdigen Herzlichkeit zum Ausdruck kommt.

Die zu entfaltende Propaganda wird allen Begebenheiten Rechnung tragen und in ihrer praktischen Gestaltung die Art der amerikanischen Propaganda berücksichtigen und auch den Ratschlägen der Amerikaner folgen, soweit sie auf die Sonderheiten unserer zu propagierenden Werte anzuwenden sind. Im übrigen wird man sich bemühen, die zur Verfügung stehenden Kräfte der Amerika-Schweizer nach Möglichkeit in den Dienst unserer Propaganda zu stellen und dieser eine möglichst grosszügige Form zu geben.

Das macht die Zusammenarbeit aller interessierten Kreise, der Exportförderungsstellen, des Fremdenverkehrs, sowie der Interessen der Erziehungsinstitute notwendig. Endlich müssen

auch die Mittel mit einer gewissen Grosszügigkeit zur Verfügung gestellt werden.

Als bisherige Propagandaaktion zitierte der Referent diejenige der Schweiz. Käseunion, der St. Galler Firmen für Organdgewebe (in Warenhäusern, Filmen, Modeschälen) der Mustermesse und endlich der Handelszentrale (Swiss Textiles, Swiss Industrie and Trade, Uhrenbroschüre, Katalogen, Filme, Ausstellungen und Schau-räume, Propaganda-Empfänger).

Eines der vorgesehenen 2 Pavillons wird der Schweiz kostenlos zur Verfügung gestellt und soll die Uhren-, Textil-, chemische- und technische Branche aufnehmen. Daneben wird mit stichwortartigen Texten ein allgemeiner Unterricht über die schweizerische Produktion gegeben. Im anderen Gebäude soll für den Fremdenverkehr, den Sport, die Heimarbeit und das Erziehungs-wesen geworben werden, wobei allen Branchen ein Kiosk für Filmvorführungen zur Verfügung steht. Mit dem Restaurant wird eine Käseausstellung verbunden sein.

Die Propagandamittel werden vor allem auch in den Dienst der kulturellen Werte gestellt. Der Ausstellung wird eine wohlgeplante Werberaktion vorausgehen, wobei sowohl die Schweizer Zeitungen in Amerika als auch die grossen und kleineren amerikanischen Zeitungen benützt werden. Neben Filmen sollen Sonderveröffentlichungen für unser Land werben und ihre Beteiligung an der Ausstellung vorbereiten.

Konferenz betreffend Weltausstellung New York 1939.

Die Schweizerische Zentralstelle für Handelsförderung hatte vergangene Woche die Verkehrsinteressen zu einer allgemeinen Orientierung und Aussprache über die schweizerische Verkehrspropaganda an der Weltausstellung New York 1939 eingeladen. Insbesondere sollte es sich darum handeln, die Verwirklichungsmöglichkeiten des von Herrn Eberhard sen., Weesen, propagierten Projektes einer „Scenic Railway“ mit Schweizer-Alpen-Diorama abzuklären. Der Vorsitzende, Dr. Lienert, wies eingangs darauf hin, dass in Anbetracht der Beteiligung aller wichtigsten europäischen Staaten an der Weltausstellung in New York auch der Bundesrat die offizielle Beteiligung der Schweiz beschlossen hat und der Bundesversammlung einen Kredit von 150000 Franken beantragt. Durch die offizielle Beteiligung der Schweiz werden alle Projekte der privaten Aussteller der offiziellen Genehmigung untergeordnet. In diesem Zusammenhang kam auch das oben erwähnte Projekt eines „Scenic Railway“ zur Besprechung, wobei dessen Zweckmässigkeit sehr angezweifelt wurde. Infolge der unsicheren Finanzierungsgrundlage dieses privaten Unternehmens und namentlich, da auch kaum eine Möglichkeit besteht, genügend finanzielle Mittel für eine Beteiligung durch die Verkehrsinteressen aufzubringen, musste das in Diskussion stehende Projekt abgelehnt werden.

Vom Hospiz zum Hotel

Es gibt wohl kaum ein Land, wo die Pfleger der Gastlichkeit seines Alters her so hoch bedeutende Rolle spielt wie in der Schweiz. Wir verdanken dies unserer Lage im Herzen Europas, die unser Land zur Drehscheibe für die Völker machte, denen zuerst Eroberungssucht und später auch der Handel den Weg von Nord nach Süd und umgekehrt wies. Die Natur hat allerdings hier einen Wall aufgerichtet in Gestalt der Alpen, der bei uns seine höchste Höhe erreicht, dabei aber an etlichen Stellen auf elementare Weise durchbrochen ist, die Übergänge, wenn auch auf mühselige Art, ermöglichten. Diese unsere Pässe sind es, die schon vor ca. zweieinhalb Jahrtausenden einen Durchgangsverkehr für unser Land schufen. Zu den wichtigsten dieser Übergänge gehört der Grosse St. Bernhard, den die alten Römer benutzten, als sie ihren Expansionsdrang folgten, ins Land der Gallier und der Helveten vordrangen.

Die römischen Legionäre zählten es aber nicht zu den Annehmlichkeiten ihrer kriegerischen Laufbahn, über die unwirtlichen Alpenpässe geschickt zu werden — der Julier, Maloja und andere Übergänge dienten zum gleichen Zweck — und dass es auch für Hannibal kein Schleck war, als er mit seinen Elefanten über den Kleinen St. Bernhard zog, um die Römer zu überfallen, wissen wir aus der Geschichtsbücher.

Damals wurden auf diesen Pässen die ersten „Hospize“ errichtet, die aber mehr befestigte Punkte waren, um Ruhetage einschalten zu können, also vorwiegend militärischen Zwecken dienend. Erst in zweiter Linie sind sie den Händlern zugute gekommen. Die Kaufleute waren von jeher ebenso kühn und wagemutig wie die Eroberer, und wenn es galt, ihre Waren abzusetzen, benutzten sie weder grosse Entfernungen noch Gefahren irgend welcher Art. Solche Stationen mag es wohl auf allen Alpenübergängen gegeben haben; die bedeutendste war aber die auf dem Grosse St. Bernhard, dem

Jupiterberg der alten Römer. Diese dachten bei der Errichtung dieser Unterkunftsstation nicht nur an das körperliche Wohl, sondern auch an die religiösen Bedürfnisse der Krieger. Sie erbauten auf der Passhöhe ihrem obersten Gott einen stattlichen Tempel, wo die Legionäre zum Dank für die glückliche Überquerung des Berges, dieser „von horrenda“, Gebete und Opfer darbrachten. „Nun“, Jupitertempel, später einer christlichen Kapelle Platz machen, die dann wiederum einige Zeit nachher der Wut der anstürmenden Barbarenhorden zum Opfer fiel.

Zur Zeit, da das Christentum seinen Siegeslauf durch Europa antrat, erschien eine dritte Kategorie Alpenwanderer auf dem Plan. An Stelle der römischen Legionäre traten hohe geistliche Würdenträger, Künstler, Gelehrte und fromme Pilger, deren Ziel die ewige Stadt war, wo an Stelle der Cäsaren die Päpste neben ihrer kirchlichen auch eine immer mehr sich ausbreitende weltliche Herrschaft ausübten. Dieser neu eintretende Verkehr, verbunden mit dem frommen Wunsch, allen diesen Menschen ein rettendes Asyl zu bieten, bewog den savoyardischen Edelmann, Bernhard von Menthon, von welchem der Berg seinen jetzigen Namen erhielt, im 10. Jahrhundert auf der Passhöhe ein geräumiges Hospiz zu errichten, das von Augustinermönchen verwaltet wurde. So konnte sich auf dieser luftigen Höhe ein reguläres Klosterleben entfalten zu Nutz und Frommen der Reisenden, die je länger je zahlreicher sich dort oben einfanden. Gar manch gekröntes Haupt hat sich in die schützende Obhut dieser Mönche begeben. Sie empfingen Karl den Grossen, Barbarossa, wohl auch Friedrich den Zweiten nebst einer Reihe deutscher Könige und an der Schwelle des 19. Jahrhunderts waren es noch einmal imperialistische Beweggründe, die einen Eroberer mit seinem Heer über die Alpen führte, Napoleon, den grossen Korsen. Inzwischen war es aber schon bedenklich still geworden mit dem Verkehr, dass die braven Mönche fast mit dem Gedanken umgingen, das Hospiz aufzugeben, umso mehr, als die Herberge nichts einbrachte, da sie ja alles um Gottes Lohn taten und nicht jeder, der es

vermoht hätte, daran dachte, ein der genossenen Gastfreundschaft entsprechendes Äquivalent in den Klingelbeutel zu werfen. Das einmal eine Zeit kommen würde, wo die Menschen nicht nur aus einem unerbittlichen Muss heraus über die „schrecklichen, verwünschten“ Berge getrieben, sondern von selbst, aus purer Lust, zum reinen Vergnügen kommen würden, das konnten die Mönche Augustiner nicht abwarten. Aber diese Zeit kam. Jean Jacques Rousseau, der einsame Wanderer, lenkte die Aufmerksamkeit der Menschen auf die Schönheiten der Natur. Albrecht von Haller erweckte in ihnen die Liebe zu den Bergen, die allmählich nicht mehr grausig und schreckenregend schienen, sondern majestätisch und erhaben. Ihre Geheimnisse bis zu den höchsten Gipfeln zu erspähen, wurde bald Gegenstand eines verwegenen Berg- und Klettersportes, der sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Der Erstbesteigung des Montblanc durch den Genfer Naturforscher Horace Bénéoit de Saussure, im Jahre 1787 folgten die Bezwingung anderer, noch schwieriger zu besteigender Bergriesen, sodass die Überquerung der Alpenpässe bald zu einer ungefähren Sache wurde, die den Genüssen der Verweilenden Bergwelt abzurufen erhob. Und so kam nicht nur für den einstigen Jupiterberg, sondern für alle andern Pässe der Schweiz die vierte Kundschaft, die Touristenwelt. Aber nicht nur für den St. Bernhard, den St. Gotthard, den Simplon, die Grimsel und alle die andern Pässe. Auch die Berge selbst bevölkerten sich, wenigstens bis zu einer Höhe, die ein längeres Verweilen ermöglichte, und von wo das frunkene Auge gleichwohl in die Ferne schweifen und die Schönheit einer Welt in sich aufnehmen konnte, die bisher mangels der nötigen Distanz von oben her verborgen geblieben war.

Um aber die Erhabenheit und überirdische Einsamkeit der Berge auf die Dauer geniessen zu können, brauchte es Unterkunfts-möglichkeiten, es brauchte weiterer „Hospize“. Nur nannte man sie nicht mehr so, sondern Hotel, was schliesslich auch heute da beide Wörter ihren Ursprung in dem lateinischen „Hospitium“ haben. Auch sonst ist kein Unterschied. Die Mönche gewährten Unterkunft und Verpflegung,

dasselbe tut der Hotelier. Nur sind es heute ausschliesslich fröhliche Menschen, die aus eigenem Antrieb auf die Berge steigen oder fahren, um die Wunder der Natur auf sich einwirken und fern vom Gemüll und Staub der Städte reine Höhenluft durch ihre Lungen pulsieren lassen zu können. Dass der Hotelier seine Gäste nicht um Gotteslob bewirtet, oder um einen mageren Pfennig, den der Gast in der Opferkassette wirft, ist selbstverständlich, denn hinter ihm steht keine charitative Institution, die für seine Unkosten aufkommt. Es hat übrigens lange gedauert, bis die braven Mönche auf dem St. Bernhard ebenfalls eingesehen haben, dass es auch eine Pflicht des Gastes gibt, denn so mancher, dem sie im Laufe der Zeiten den Tisch gedeckt haben, hätte ihnen ihre Mühe vollwertig lohnen können.

Den wackeren Männern aber, die zuerst weltliche Unterkunftsstationen in den Höhen der Berge errichtet haben, gebührt für ihren Wegmut der Dank aller Zeitgenossen. Denn es bedurfte dieser Hotels, um die Berge in des Wortes vollster Bedeutung zugänglich zu machen, d. h. einen längeren Aufenthalt auf ihnen zu ermöglichen.

Denn wenn die Seele angesichts des Zaubers der Bergwelt ihre Schwingen entfalten und ihre Kraft nicht versagen soll, wenn einmal Jupiter selber seine Stufen aufsteigen oder ein Nebel schleier sich über die Lande breitet, dann muss vorher den Bedürfnissen des Körpers Rechnung getragen werden.

Drum grüssen wir frohen Herzens all die vielen „Hospize“ auf den zahlreichen Gipfeln unserer schweizerischen Berge. Wenn jetzt auf ihnen die Fahnen wehen zum Zeichen, dass sich naturbegeisterte und erholungsbedürftige Menschen aus Nah und Fern bei ihnen eingefunden haben, um für eine Zeitlang dem Eimerlein des Alltags zu entgehen, so wollen wir, in Erinnerung an die alt-ehrwürdigen Hospize von ehemals, dem Geist des Fortschritts dankbar unsere Huldigung darbringen, der aus ihnen das Hospiz von heute, das neuzeitliche Hotel, geschaffen hat.

Jules Lippert.

Stellenvermittlung

Für die Dauer der Sommersaison sind durch unsere Vermittlung 30 junge Engländer (Commis de rang, Commis de salle und Commis de cuisine) in der Schweiz placiert worden. Wir haben die Verpflichtung übernommen, diese jungen Leute im Herbst anderweitig unterzubringen, wobei uns ungeahnte Schwierigkeiten entstehen.

Vom 1. Januar bis 1. Juli dieses Jahres sind durch unser Bureau 170 junge Schweizer in England placiert worden. Wir müssen dafür sorgen, dass alle auf dem Wege des Austausches eingereisten Engländer nach Schluss der Sommersaison anderweitig Beschäftigung finden und gelangen mit der eindringlichen Bitte an die Herren Hoteliers und Restaurateure, uns allfällige Vakanzen, wenn auch nur für die Dauer der Zwischensaison, raschestens zu melden. Ohne tatkräftige Unterstützung von Arbeitgeberseite können wir diese schwere Aufgabe nicht durchführen. All denen, die für die Berufsausbildung unseres Nachwuchses Verständnis aufbringen und durch Einstellung eines jungen Engländers unsere Anstrengungen erleichtern helfen, sei im voraus unser verbindlichster Dank ausgesprochen.

Hotel-Bureau, Gartenstr. 46, Basel, Tel. 2 79 33.

Zur Frage des Volontariats in den gastgewerblichen Berufen

Mitteilung der Schweiz. Fachkommission für das Gastgewerbe

In den gastgewerblichen Fachblättern begegnet man immer noch Inseraten, mit denen die betreffenden Auftraggeber als Volontäre unterzukommen suchen.

Nun gibt es im Gastgewerbe zweierlei Art Volontariate:

1. solche, deren Inhaber in gekürzter Praxis einen Einblick in die verschiedenen Betriebsabteilungen oder Berufsweige gewinnen wollen, ohne aber später den Beruf eines Kochs oder Kellners auszuüben. In diesen Fällen handelt es sich um ein echtes Volontariat.

2. solche Volontariate, deren Inhaber den Beruf eines Kochs oder eines Kellners erlernen wollen, um ihn später auszuüben und womöglich darin für dauernd ihr Brot zu verdienen. Sie möchten den einen oder den andern Beruf erlernen, ohne in ein eigentliches Lehrverhältnis zu treten, in der Hoffnung, gleichwohl einen in die Höhe führenden Pfad zu finden. Die so spekulieren, bleiben aber ohne Berufsschulbildung, ohne Lehrabschlussprüfung, ohne gültiges Lehrzeugnis und ohne den eidg. Fähigkeitsausweis, endlich ohne die Möglichkeit, später zu einer höheren Fachprüfung zugelassen zu werden. Das wäre ein unechtes Volontariat!

Leider gibt es immer noch Betriebe, die sich auf solche unechte Volontariate einlassen oder gar solche Stellen öffnen, um dadurch den gesetzlichen Verpflichtungen, die ein Lehrverhältnis brächte, entgehen zu sein. Diese Betriebe denken nicht an den Schaden, den ihr „Volontär“ später davontragen wird. Sie denken ebensowenig an den Schaden, den solche Anwärter auf eine geordnete Karriere im Gastgewerbe später ausüben, denn weil ihnen eine geordnete Karriere verunmöglicht ist, werden sie sich um so wahrscheinlicher als — Schmutzkonkurrenten betätigen.

Wir warnen daher davor, solche Stellen zu suchen, warnen davor, solche Stellen anzunehmen. Der Stellensuchende tut besser, sich gegebenen Ortes beraten zu lassen, sei es bei der nächsten Berufsberatungsstelle, sei es bei einem Facharbeitsnachweis. Für Auskünfte steht auch die Geschäftsstelle der Schweiz. Fachkommission für das Gastgewerbe, Basel, Bergalingerstrasse 6, zur Verfügung, nicht aber zur Auffindung von Lehrstellen. Sie nimmt mit Dank Mitteilungen über Erfahrungen entgegen, die mit solchen unechten Volontariaten gemacht worden sind.

Der Fremdenverkehr in der Schweiz im Juni 1938

Vom Eidgenössischen Statistischen Amt

Da Pfingsten 1937 in den Mai, 1938 in den Juni fiel, musste im letzten Monatsbericht gegenüber dem Vorjahr ein Ausfall von 42 000 Arrivées und 31 000 Logiernächten festgestellt werden. Dieser Rückschlag ist im Berichtsmont für die Ankünfte fast und für die Übernachtungen mehr als ausgeglichen worden. In 6895 Gaststätten mit 167 400 verfügbaren Fremdenbetten (Vorjahr 163 000) wurden 352 000 Arrivées und 1 323 000 Logiernächte gebucht, was einer Zunahme von 36 000 Ankünften (11,4 Prozent) und 59 000 Übernachtungen (4,3 Prozent) entspricht. Bei Ausschaltung des Pfingstfestes dürfte der Fremdenverkehr sonst ungefähr gleich gross gewesen sein wie im ersten Sommermonat des letzten Jahres.

Wohnland der Gäste	Arrivées		Logiernächte	
	Juni 1937	Juni 1938	Juni 1937	Juni 1938
Inland . . .	168 099	213 286	647 381	707 995
Ausland . . .	146 806	138 577	621 256	615 566
Zusammen . . .	315 805	351 863	1 268 637	1 323 471

Die erwähnten Frequenzzunahmen sind ausschliesslich dem stärkeren Binnenverkehr zu verdanken, indem für die Schweizergäste 44 000 Ankünfte und 60 000 Logiernächte mehr gezählt wurden. Trotz der Pfingstfeierzeit war der Besuch aus dem Ausland schwächer als letztes Jahr; der stärkere Zustrom aus England, Holland und Belgien vermochte den Ausfall aus Frankreich und den Vereinigten Staaten von Nordamerika nicht zu decken.

Weil über 4 000 Gastbetten mehr von der Statistik erfasst wurden als im Juni 1937, stieg die mittlere Bettenbesetzung für die ganze Schweiz nur von 25,9 auf 26,1 Prozent. Der Prozentsatz blieb für die Gesamtheit der Fremdengebiete fast unverändert und nahm für die übrige Schweiz von 28,7 auf 30,8 Prozent zu.

Während im Mai über 55 000 Gastbetten in ganz oder zeitweise geschlossenen Betrieben standen, waren es im Berichtsmont noch 22 000. Werden sie bei der Berechnung der Besetzungsziffer mitberücksichtigt, so zeigt sich, dass vom schweizerischen Gastbettenbestand im Mittel 23,3 Prozent beansprucht wurden gegenüber 22,9 im Vorjahr.

Die alpinen Fremdenorte des Kantons Graubünden sind um diese Jahreszeit noch schwach besucht. Über dem Landesdurchschnitt stehen nur die Frequenzzahlen von Davos, wo im Mittel wie letztes Jahr die Hälfte der Betten besetzt war, und der Kantonshauptstadt Chur (41 Prozent), in der vom 10. bis 22. Juni der Schweizerische Bäcker- und Konditorenverband mit rund 500 Delegierten tagte. Die Logiernächtenzahl der Auslandsgäste hat sich für das ganze Gebiet gegenüber dem Vorjahr kaum verändert; für die Inlandgäste stieg sie um 4 600 auf 92 000.

Aus dem Berner Oberland wurden wohl gegen 800 Logiernächte mehr gemeldet als letztes

Jahr. Wenn aber berücksichtigt wird, dass die Statistik im Berichtsmont über 1 400 Betten mehr erfasste, so darf von einer Frequenzverbesserung nicht gesprochen werden. Die durchschnittliche Bettenbesetzung ist denn auch von 23,2 auf 22,9 Prozent zurückgegangen. Überdurchschnittliche Frequenzquoten weisen mit Ausnahme von Kandersteg (25 Prozent) auch hier nur die tiefer gelegenen Orte im Gebiete des Thunersees auf, wie Interlaken (29), Wilderswil (44), Spiez (35), Gunten (25), Thun (27) und Beatenberg (24).

Die Entwicklung der Frequenzzahlen in der Zentralschweiz verläuft ähnlich wie im Berner Oberland. Die mittlere Bettenbesetzung ist ebenfalls etwas gesunken und mit 23,9 Prozent ungefähr so hoch wie im benachbarten bernischen Fremdengebiet. Eine stärkere Besetzung verzeichnen nur die am Vierwaldstättersee gelegenen Fremdenorte. Luzern meldet einen merklichen Ausfall der Gäste aus den Vereinigten Staaten und aus Frankreich; trotzdem wurden im Mittel noch 46 von 100 Betten beansprucht gegenüber 51 im Vorjahr. Mindestens ein Drittel der Betten war ferner besetzt in Stansstad-Fürigen (32), Hergiswil am See (33), Vitznau (33), Gersau (39) und Weggis (47).

Auch die Zahlen für das Wallis zeigen deutlich, dass die Sommersaison erst begonnen hat. Die mittlere Bettenbesetzung ist dank eines stärkeren Besuches von Schweizergästen zwar etwas gestiegen, steht aber mit 18 Prozent noch weit hinter dem Schweizermittel zurück. In Montana-Vernala sank die Logiernächtenzahl für die Auslandsgäste von 7 200 auf 6 000. Trotzdem dieser Ausfall etwas gemildert wurde durch einen besseren Besuch aus dem Inland, ging die mittlere Bettenbesetzung von 51 auf 46 Prozent zurück. In Zermatt wurden 23, in Brig 30 und in Leukerbad 51 Prozent der verfügbaren Gastbetten beansprucht.

In Leysin ist nicht nur ein Ausbleiben, sondern sogar eine Abwanderung der französischen Gäste festzustellen. Wenn dennoch von einem Frequenzrückgang im Waadtland ein Urteil gefällt nicht gesprochen werden kann, so ist dies dem Umstand zu verdanken, dass der Rückgang der Auslandsgäste durch einen stärkeren Schweizerbesuch fast aufgehoben wurde.

Obwohl das ostschweizerische Voralpengebiet und die Jura etwas stärker frequentiert waren als letztes Jahr, blieben die mittleren Besetzungsziffern mit 19 und 17 Prozent weit unter dem Landesmittel.

Zeigt die Betrachtung des Fremdenverkehrs in den bis jetzt genannten Gebieten ziemlich übereinstimmende Merkmale, so ändert sich das Bild vor allem im Tessin, aber auch am Genfersee.

Im Tessin ist infolge des Pfingstverkehrs eine deutliche Frequenzsteigerung festzustellen. Die Zahl der Übernachtungen stieg um 16 000 oder 14 Prozent auf gegen 130 000, die mittlere

Marktmeldungen

der wirtschaftlichen Beratungsstelle S. H. V.

I. Gemüsemarkt: Spinat per kg 40—50 Rp.; Mangold per kg 20—30 Rp.; Weisskabis per kg 20—30 Rp.; Rotkabis per kg 30—40 Rp.; Kohl per kg 30—35 Rp.; Kohlrabi per 3 Stück 20—30 Rp.; Blumenkohl, gross, per Stück 70—80 Rp.; Blumenkohl, mittel, per Stück 30—40 Rp.; Blumenkohl, klein, per Stück 30—40 Rp.; Kopfsalat per Stück (zirka 500 g) 10—15 Rp.; Karotten, rote, per kg 30—40 Rp.; Zwiebeln per kg 25—30 Rp.; Kartoffeln, neue, per 100 kg 11—14 Fr.; Auserkerbsen per kg 50—60 Rp.; Bohnen per kg 50—60 Rp.; Tomaten per kg 40—50 Rp.; Gurken, grosse, per Stück 40—50 Rp.; Lattich per Stück 25—40 Rp.

II. Früchtemarkt: Zwetschen per kg 60—70 Rp.; Pfäunen per kg 50—70 Rp.; Pflirsche per kg 70—80 Rp.; Heidelbeeren per kg 70—90 Rp.; Brombeeren per kg 100—120 Rp.; Trauben, ausländische, per kg 80—90 Rp.; Äpfel, Standardware, per kg 60—70 Rp.; Äpfel, Kontrollware, per kg 40—60 Rp.; Kochäpfel per kg 30—40 Rp.; Birnen, Standardware, per kg 70—80 Rp.; Birnen, Kontrollware, per kg 70—80 Rp.; Pfirschen per kg 50—60 Rp.; Orangen, blond, per kg 80—90 Rp.; Zitronen per Stück 7—9 Rp.; Bananen per kg 120—130 Rp.

III. Eiermarkt: Trinkeier per Stück 14—15 Rp.; gewöhnliche Eier per Stück 13—14 Rp.; ausländische Eier per Stück 11—12 Rp.; alles Grösse 53—60 Gramm, leichtere Ware billiger.

Der Milchpreis muss gesenkt werden - Die Milch wird um einen Rappen teurer

So widersprechend dieser Titel sein mag: Richtig ist er! Schneller als zu erwarten war, muss der Milchpreis für den Bauern gesenkt und der Preis auf Konsummilk erhöht werden. Der Zentralverband Schweizerischer Milchproduzenten teilt hierzu folgendes mit:

„Die ausserordentlich stark besuchte Delegiertenversammlung des Zentralverbandes schweizerischer Milchproduzenten, die unter der Leitung von alt Nationalrat Siegenthaler in Bern zur Milchpreisklage Stellung nahm, hat nach lebhafter Debatte mehrheitlich der vom Bundesrat proponierten Lösung zugestimmt. Demnach tritt am 1. September ein Abschlag des Produzentenpreises um 1 Rp. per Kilo ein, während gleichzeitig der Ausmasspreis der Konsummilk in der Regel um 1 Rp. erhöht wird. Das Ergebnis dieser doppelseitigen Änderung wird bei der Konsummilk dem Milchstützungsfonds zugeführt, indem künftig die Abgabe (Krisenrappen) 2½ Rp. per Liter betragen wird. Bei der Fabrikationsmilk findet eine entsprechende Herabsetzung der Garantiepreise für Käse und Butter statt. Eine Reduktion der Verhältnisse mit schweren Ergebnissen ist dagegen unmöglich, da diese Produkte auch in Zukunft noch unter Gesteuerungskosten abgegeben werden.“

Die Versammlung hat einstimmig folgende Resolution beschlossen:

Die Delegiertenversammlung des Zentralverbandes schweizerischer Milchproduzenten stimmt unter dem Zusage der Verhältnisse mit schweren Ergebnissen der Herabsetzung des Produzentenmilchpreises um 1 Rp. zu. Für die auf Milchwirtschaft und Viehzucht angewiesenen Gebirgsregionen und in den durch Seuche, Frost und Trockenheit heimgesuchten Gebieten verschärft dieser Preisabschlag die ohnehin bestehende Krisenlage bedeutend. Er bildet für viele notleidende Bauernfamilien einen untragbaren Einkommensausfall. Die Reduktion der Verhältnisse mit schweren Ergebnissen ist dagegen unmöglich, da diese Produkte auch in Zukunft noch unter Gesteuerungskosten abgegeben werden.

Erneut wird der Zentralverband mit allem Nachdruck darauf hin, dass zur Erhaltung der

schweiz. Land- und Milchwirtschaft ein genügender Schutz unserer heimischen Erzeugnisse gegen die fremden Konkurrenzprodukte unerlässlich ist. Vor allem ist eine angemessene Regelung der Einfuhr und des Vertriebes fremder Fette, Öle und Margarine zur Sicherung des Absatzes inländischer Butter und tierischer Fette dringlich. Der andauernd starke Import von Fischen und Geflügel ist zugunsten der inländischen Fleischproduktion weitgehend einzuschränken. Andererseits soll in den zwischenstaatlichen Vereinbarungen eine Milderung der unsrem Käseexport hindernden Kontingents- und Devisenvorschriften angestrebt werden.

Der Zentralverband ist seinerseits bereit, die beherrschenden Anordnungen über die Regelung der Milchproduktion nach wie vor zu unterstützen, wie er auch der Qualitätsförderung stets seine volle Aufmerksamkeit schenken wird. Das Ziel dieser vereinten Bemühungen muss es sein, unsere schweizerische Milchwirtschaft sukzessive wieder auf eine Basis zurückzuführen, die es ihr erlaubt, aus eigenem Erzeugnis den Produzenten einen auskömmlichen Preis zu sichern.“

Zu dieser Resolution möchten wir vorläufig nur bemerken, dass bei allem Verständnis für die Sorgen unserer Bauernschaft das Postulat des Milchproduzentenverbandes betreffend Einschränkung vom Import von Fischen und Geflügel zugunsten der inländischen Fleischproduktion unser Gastgewerbe in grossem Masse berührt. Auf alle Fälle muss es dagegen Verwahrung einlegen, weil es niemals noch eine weitere Einschränkung und grössere Belastung des Geflügelimportes akzeptieren kann. Scheinbar hat man auf Seiten des Milchproduzentenverbandes gar kein Verständnis für die Belange des Gastgewerbes und glaubt nun wieder eine „Lösung“ gefunden zu haben, die aber keine sein kann, namentlich da ja in Saisonzeiten die inländische Fleischproduktion bekanntlich nicht einmal den Bedarf zu decken vermag.

Auch die weitere Belastung des Speiseöls zugunsten einer Verbilligung der eingesotteten Butter, die nach Vorschlag von Professor Laur an unbemittelte Kreise abgegeben werden soll, ist keine Lösung und bringt dem Gastgewerbe nur weitere Belastungen, ohne dass dabei der Butterkonsum gefördert werden könnte. Diese Fragen bedürfen noch einer dringenden Abklärung. Das Gastgewerbe darf erwarten, dass es von den Behörden nicht einfach umgangen, sondern ihm Gelegenheit zur Vernehmlassung geboten wird.

Vorläufig haben wir also mit dem Milchpreisausschlag auf 1. September zu rechnen. Die Verschleisspanne, d. h. die Spanne zwischen Produzentenmilchpreis und Konsummasspreis, die durch die letztjährige grosse Kommission hätte gesenkt werden sollen, erhöht sich um weitere zwei Rappen. Das ist schliesslich das Resultat der grossen Bemühungen zur Verminderung der Verschleisspanne. Die allmählichen Molkereigenossenschaften, als Vertriebsstellen der Konsummilk, haben nichts zu tragen, sie können in aller Ruhe weiterhin, ungefährdet ihrer Monopolstellungen, ihre Geschäfte machen, während der Bauer einen Rappen weniger für den Liter Milch bekommt und der Konsument einen mehr bezahlen muss.

Schweizer Rundschau

Deutsch-schweizerischer Grenzverkehr.

Über die Verhandlungen betreffend den kleinen Grenzverkehr besagt ein Mitgeteilte, dass die deutsche Delegation in der Frage der Gestalt und Ausdehnung des Verkehrs im Grenzgebiet und der Erhöhung der Freizone ein erfreuliches Entgegenkommen bewiesen habe. Dazu weist der „Bund“ zu berichten, dass der Betrag an Silbermark, welchen die Deutschen mit über die Grenze nehmen dürfen, erhöht werde. Bisher konnte jeder Grenzgänger nur für 3 Silbermark Waren in der Schweiz kaufen, was bei dem niedrigen Kurs dieser Valuta einen bedenklich kleinen Betrag ergab. Die neue Freizone ist nach ihrer Höhe nicht bekanntgegeben worden, doch versichert man von Seiten der schweizerischen Delegation, dass der von den einheimischen Kaufleuten erwartete Ausgleich weitgehend erzielt worden sei. Auch dem Reiseverkehr im

Benennungszug von 28 auf 32 Prozent. Der namentlich aus dem Inland stärkere Besuch kann allen Fremdenorten an den südschweizerischen Seen zugute; immerhin sind die Besetzungsziffern — in Lugano waren im Mittel 48, in Brissago 45, in Ascona 38 und in Locarno 21 von hundert Betten beansprucht — recht gleich.

Wie in den Vormonaten wird der Fremdenverkehr in Genferseeregion stark beeinträchtigt durch das Abschwellen des Zustromes der Gäste aus Frankreich und der Emigranten aus Spanien. Die Zahl der Logiernächte der Auslandsgäste sank von 136 000 auf 120 000. An diesem Rückgang sind sowohl die Städte Lausanne und Genf mit gegen 10 000 als auch Montreux und Vevey mit fast 5 000 Übernachtungen beteiligt. Doch der Besetzungsziffern dank des guten Besuches der beiden Kantonshauptstädte mit 40 Prozent höher als in allen andern Fremdengebieten.

Im Gegensatz zu den beiden westschweizerischen Grossstädten meldeten Zürich, Bern und Basel eine Frequenzzunahme. Die Hälfte und mehr der verfügbaren Betten war besetzt in Zürich (59 Prozent) und Genf (50).

Grenzgebiet wurden Erleichterungen zugestanden. Bisher wurden nur Samstags und Sonntags Ausflugsdevisen bewilligt. Nun erfolgt die Zuteilung auch an den übrigen Wochentagen. Auch die Angelegenheit der Gesellschaftsreisen, die bekanntlich zu wiederholten Malen einengenden Vorschriften unterworfen wurde, sei zur beiderseitigen Zufriedenheit geregelt worden. Die Abmachungen über den Ausflugsverkehr haben vorüberhand bis 30. Juni 1939 Geltung.

Die Saison in Graubünden.

In der Zeit vom 1.—10. August verzeichnete Graubünden 242 010 Logiernächte, also rund 3 000 mehr als in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Dieses erfreuliche Resultat ist ausschliesslich den Schweizer Gästen zu verdanken, deren Logiernächte gegenüber 1937 um fast 12 000 zugenommen haben. Die Übernachtungen der Ausländer gingen dagegen fast um 8 000 zurück. Trotz dieser Besserung bleibt das Total der Logiernächte seit dem 1. April des Jahres leicht hinter den Ergebnissen von 1937 zurück.

Ein Skiflitt in Silvaplana?

Die Gemeindeversammlung von Silvaplana hatte sich mit einem Konzessionsbegehren für einen Skiflitt nach Fuocla Surley zu befassen. Man stehe dem Begehren günstig gegenüber, meldet die dortige Presse. Der einzige, aber umso grössere Haken ist, dass die Gemeinde den Bau durch einen Beitrag von Fr. 100 000 — mitfinanzieren soll, wovon die Bürgerversammlung nichts wissen will.

Redaktion — Rédaction: Dr. M. Riesen — Dr. A. Büchi (abw.)



SANDEMAN
PORT AND SHERRY

Gen.-Vertr.: BERGER & Co., Langnau

Surveillons davantage nos faits et gestes

Les grossièretés de quelques mauvais sujets risquent de compromettre de belle façon la réputation d'hospitalité de notre pays. Il est vraiment déplorable que le début de la saison touristique nous apporte une recrudescence des vexations et des insultes adressées sur nos routes à des automobilistes étrangers bien disposés à notre égard. On a le sentiment que les représentants de la force publique pourraient montrer plus de poigne dans ce domaine et surveiller de plus près les malappris que leur défaut d'éducation empêche de réaliser leur bêtise. Les récents incidents constituent des exceptions, il est vrai, mais d'autant plus regrettables que des personnalités étrangères se sont à plusieurs reprises efforcés d'améliorer et de ranimer les relations de bon voisinage que les divergences dans les conceptions politiques avaient passablement refroidies. Le rédacteur en chef de la « Frankfurter Zeitung » a pris la peine, il y a quelques semaines, de parcourir notre pays pour étudier notre système politique et notre mentalité. Dans une série d'articles de fond, il a ensuite entrepris d'exposer objectivement notre conception et de la rendre compréhensible au public allemand. Ses appréciations ont été accueillies avec grand intérêt par la presse quotidienne de chez nous. Le « Badener Tagblatt » exprime l'espoir que l'exemple donné par le journaliste allemand fasse école sur les deux rives du Rhin. Il faut, de côté et d'autre ne pas seulement se borner à critiquer le voisin, mais apprécier aussi les qualités des habitants et la valeur des institutions.

Les Suisses sont très sensibles aux critiques de l'étranger et nous réagissons immédiatement quand un jugement nous est défavorable. Le comte Keyserling ne s'est pas précisément fait des amis quand, après avoir noirci quelque peu le tableau, il nous a dit deux ou trois franches vérités. Sommes-nous donc vraiment le peuple élu, sans faute ni reproche? Par contre, nous nous permettons de critiquer les étrangers sans songer qu'ils sont peut-être aussi susceptibles que nous. Il va de soi que si nous ne voulons pas qu'on se mêle de nos affaires ou qu'on touche à notre honneur national et à notre conception du devoir, nous devons accorder les mêmes égards aux ressortissants d'autres pays.

Nous tenons beaucoup à notre réputation d'hospitalité et au rôle de pacificateur des nations mais nous ne rendons pas compte que pour conserver une tradition que l'étranger apprécie, nous devons donner à nos hôtes et à leur patrie, plus d'égards que nous n'en avons marqué ces dernières années. Nous n'avons finalement pas plus qu'un autre peuple le droit de séparer les méchants d'avec les justes.

Le visiteur étranger ne vient pas seulement admirer nos glaciers, nos alpages et nos lacs de montagne. Il sait que la Suisse tient jalousement à son titre de gardienne des libertés et de l'esprit démocratiques. Notre hôte ne cherche pas que le repos chez nous, il veut se délasser, être à l'aise, jouir de cet îlot de paix, à l'abri de la tempête européenne. Il entend être bienvenu à tous points de vue. Malheureusement la lecture de nos journaux et leurs expériences personnelles donnent aux ressortissants de certains Etats l'impression très nette d'être mis à l'écart. Ils ressentent même une sourde animosité à leur égard et à l'égard de leur patrie; on leur adresse des remarques peu flatteuses, leur fait des désagréments. Nos hôtes ne peuvent ainsi guère apprécier l'esprit de conciliation dont nous sommes si fiers, notre attitude si libérale dans toutes les questions européennes, notre maturité politique et l'objectivité absolue avec laquelle nous prétendons étudier tous les problèmes.

Les plaintes d'automobilistes allemands molestés se sont multipliées récemment. Le

comité directeur de la Fédération Suisse du Tourisme s'est vu obligé d'examiner les plaintes d'hôtes étrangers. C'est là un fait peu édifiant et qui ne fait pas précisément honneur à un pays qui se pique d'être un modèle d'hospitalité. Il est grand temps que nos services de police interviennent énergiquement et mettent à l'ordre les malappris.

Que ferions-nous si nous étions traités de semblable façon à l'étranger? Nos malles seraient bien vite bouclées, nous quitterions un pays aussi désagréable, nous aurions soin d'inviter tous nos amis à s'épargner de telles expériences et, pour leur villégiature, de choisir un sol plus accueillant.

Il est facile d'imputer le recul du tourisme suisse aux difficultés monétaires, aux interdictions de sortie, aux différences de change, etc. Un examen un peu plus approfondi de cette question, nous montrerait sans

Va-t-on augmenter le prix du lait de consommation?

Certaines erreurs commises après la dévaluation du franc commencent à coûter cher. Citons simplement le lait dont le prix payé au producteur a été augmenté de 2 centimes par litre en février 1937. Il en résulta une surproduction et la maladroite politique financière de l'Union fromagère entrava l'exportation du fromage. Nous nous trouvons devant le fait regrettable qu'en suite de la surproduction, les subventions de la Confédération ne fussent plus à soutenir le prix du lait malgré qu'on ait voté à fin mars un crédit complémentaire de 15 millions. Le Département fédéral de l'Economie publique déclare qu'il ne peut être question d'un nouveau secours, les Chambres ayant clairement fait comprendre que notre situation financière ne le permet pas. Nous avons attiré l'attention des intéressés sur le danger d'une surproduction déjà avant l'augmentation de 1937. On sait que le lait de consommation monta à cette époque d'un centime, celui du beurre de table de 25 centimes, du beurre de cuisine de 30 centimes et celui du fromage de 30 centimes par kg. Nos craintes n'étaient que trop fondées. On prétend de nouveau en faire supporter les conséquences au consommateur. Il est clair que la Confédération ne peut pas soutenir indéfiniment le prix du lait. D'après nos autorités, il ne reste donc plus qu'à réduire de deux centimes le prix payé au producteur ou de mettre la différence à la charge du consommateur. Le Conseil fédéral se croit obligé de recourir à un moyen terme et propose de partager la poire entre le producteur et le consommateur.

Nous avons par suite de cette fausse politique de prix beaucoup trop de lait, difficile à écouler, et on veut en faire subir la conséquence au consommateur. Les prix baissent d'habitude en cas de surproduction; c'est le contraire qui semble se produire pour le lait. Qu'on ne croie surtout pas qu'en l'augmentant, on en consommait davantage.

Il faut réduire le prix du lait utilisé dans l'hôtellerie

Le consommateur a dû jusqu'à maintenant se laisser imposer des prix arbitraires, mais le moment est venu de faire bénéficier toute notre hôtellerie d'une réduction. Il n'est pas admissible que nos hôtels qui absorbent et revendent chaque jour d'énormes quantités de lait, le paient au même prix que le particulier qui n'en consomme que peu de litres. La Confédération doit accorder des prix spéciaux à toute l'hôtellerie.

doute qu'on évite de passer les vacances chez nous pour des raisons plus graves. « Badener Tagblatt » rappelle que le précédent accord touristique germano-suisse prévoyait un contingent monétaire de fr. 900,000.— pour les cures balnéaires et que les patients allemands n'en ont pas même utilisé fr. 100,000.—. Aucune restriction financière ne les empêchait d'utiliser le solde de fr. 800,000.— pour les cures dans nos stations balnéaires. Malgré cela, ils ne sont pas venus. Ils ne veulent pas être simplement tolérés mais se sentir les bienvenus et jouir de l'hospitalité suisse en visiteurs appréciés.

Le président du « Reichsfremdenverkehrsverbandes » a déclaré récemment que l'Allemagne ne peut prévoir qu'environ 130 millions de marks pour les accords touristiques avec des nations amies. Il ajouta que le tourisme n'est pas de nature *purement économique*, qu'il a également un caractère *politique*. Cela veut tout simplement dire que les Etats bien disposés envers l'Allemagne bénéficieront plus facilement d'arrangements favorables pour autant que les devises disponibles le permettront. Nous adopterions probablement la même attitude.

Nous n'égratignons pas le moins du monde notre prestige national, nous ne changeons rien à notre traditionnelle politique démocratique en accueillant tous nos hôtes étrangers avec respect, en gens bien élevés que nous voulons être. Que notre presse politique quotidienne veuille bien s'en souvenir davantage.

Le voyage d'étude susmentionné est un premier pas vers l'apaisement des esprits alarmés. Puisse la Suisse ne jamais oublier ses devoirs internationaux et contribuer à combler, dans un esprit pacificateur, les fossés qui divisent l'humanité. Nous en serons grands aux points de vue moral et matériel.

Hôtellerie et volontaires

Communiqué de la Commission professionnelle suisse pour les hôtels et restaurants

On trouve constamment, dans les organes professionnels de l'hôtellerie, des annonces dont les auteurs cherchent un emploi de volontaire.

Dans l'hôtellerie existent deux sortes de volontariat:

1) L'employé veut s'initier, par un court stage, aux différents travaux et services d'un établissement sans exercer plus tard le métier de cuisinier ou de sommelier. C'est là le vrai but du volontariat.

2) Le volontaire désire se faire engager avec l'intention de devenir cuisinier ou sommelier et de gagner sa vie en cette qualité. Il voudrait embrasser la profession sans effectuer d'apprentissage *proprement dit*, et espère quand même parvenir aux emplois supérieurs.

Celui qui agit ainsi, ne pourra pas suivre les cours professionnels, ne sera pas admis aux examens de fin d'apprentissage, il n'obtiendra pas le certificat de fin d'apprentissage valable, ni le certificat fédéral de capacité professionnelle. Il n'aura pas la faculté de subir plus tard les examens professionnels supérieurs.

Ce ne serait pas un volontariat au vrai sens du mot, il n'aurait donc aucune valeur.

Il y a malheureusement encore des établissements qui engagement de tels volontaires ou offrent des emplois de ce genre afin d'échapper aux prescriptions touchant les apprentis. Ces maisons ne s'occupent guère de l'avenir que se prépare ainsi leur volontaire.

Ces patrons ne songent pas davantage au tort que ces candidats « à carrière rapide » causeront plus tard à la profession. Comme ils ne pourront suivre la filière, ils seront fort probablement des concurrents sans scrupule.

Que les intéressés ne cherchent donc pas de tels emplois et qu'ils ne les acceptent pas. Celui qui est sans place fait mieux d'écouter les conseils judicieux de l'office d'orientation ou de son service de placement professionnel. Le bureau de la commission professionnelle suisse des hôtels et restaurants, Bergalingerstrasse 6, à Bâle, donne tous les renseignements nécessaires, mais ne place pas d'apprentis. Il remercie d'avance tous ceux qui voudront bien lui donner connaissance des expériences faites avec ces soi-disant volontaires.

Médailles de mérite pour les employés d'hôtel

Les membres de la Société sont priés de nous transmettre à temps les commandes dont ils désirent l'exécution pour la fin de la saison.

Bureau central de la S. S. H.

Nouvelles suisses

La saison à Montreux.

La XXe Fête des Narcisses, célébrée les 1, 2, 3, 9 et 10 juillet avait brillamment marqué le début d'une saison d'été sur laquelle, non sans raison, les Montreusiens avaient fondé beaucoup d'espoir.

Elle fut peut-être un peu plus lente à « partir », mais depuis 3-4 semaines on peut se déclarer satisfait, même très satisfait. Moins de Français, c'est certain, mais beaucoup d'Anglais, de Hollandais, de Belges, d'Américains; depuis quelques jours aussi des Italiens.

L'animation est grande, dès la fin de l'après-midi; car, pendant la journée, la plupart des hôtels sont en excursion, qui au St-Bernard ou à Chamonix, qui à Gruyères, à Genève, aux Rochers de Naye, à Champéry, à Villars ou sur la ligne M.O.B.; parmi ceux qui restent, beaucoup sont à la Plage.

La ligne nouvellement électrifiée des Rochers de Naye donne toute satisfaction; nos hôtels apprécient ce moyen de transport si élégant et si rapide. On est frappé par le nombre toujours plus grand d'auto-cars; il en vient non seulement de France et de Belgique, mais aussi de Hollande, d'Angleterre et d'Italie.

En bref, bonne saison d'été et bonnes perspectives pour la saison d'automne. A.

Auberge plusieurs fois centenaire.

L'auberge de l'Ours à Niederbipp fête ces jours-ci ses 300 années d'existence. La maison fut construite en 1638 par M. Ulrich Meyer, historien et aubergiste, qui en fit un hôtel. La famille Jördi acquit le domaine au cours de la première moitié du siècle dernier et l'exploite encore aujourd'hui. C'est là vraiment une belle tradition familiale et professionnelle.

Trafic des postes alpêtres.

Par suite du temps superbe de la dernière semaine, le trafic des voyageurs de nos lignes postales alpêtres enregistra pour la 10ème semaine, du 15 au 21 août, une forte réajustement augmentation comparativement à l'année précédente. Les totaux passent en effet de 43.228 en 1937 à 50.999 en 1938 soit une amélioration de plus de 7700 touristes.

Les lignes romandes ont été fréquentées comme suit: Les Mosses 731 voyageurs, Pillon 685, Martigny-Champex 1770, Martigny-Grand St-Bernard 550, Scenbracher-Verbier-Fionnay 564, Sion-Les Haudères 272, Sion-Les Mayens de Sion 580, Sierre-Val d'Anniviers 1011, Stalden-Saas Grund 1469, Simplon 767.

Bâle, le carrefour des étrangers.

La presse quotidienne a renseigné le public sur les milliers de touristes qui sont entrés dans le pays ces dernières semaines. L'homme de la rue s'imaginerait donc que nos sommes submergés d'étrangers et que la vie sera excellente. L'enthousiasme diminuera lorsque les chiffres officiels de la statistique fédérale seront connus et que nous serons ainsi exactement renseignés sur le mouvement touristique de l'été. *National-Zeitung* a publié dernièrement quelques données à ce sujet. Les jugements concluant prématurément à une sérieuse amélioration de la situation, sont ramifiés ainsi à une plus juste mesure. Une récapitulation du trafic des cinq dernières semaines montre que le record de l'année dernière

n'a pas été atteint bien que les Anglais et les Hollandais aient été nombreux. Les ressortissants plus nombreux de ces pays et nos hôtes belges et luxembourgeois ne compensèrent pas le fort recul des Allemands et des Français.

121 trains spéciaux, organisés par des agences de voyages, nous amenèrent 48.000 touristes environ. L'année dernière, ils étaient 58.000 en 153 trains. Il faut y ajouter encore 35.000 étrangers venus en société, par groupes ou isolément. Il n'est pas possible d'apprécier à Bâle la durée de leur séjour. Un nombre plus ou moins grand d'entre eux ne firent que passer chez nous ou s'y restèrent que peu de jours. Il est vrai que les villageois à destination de l'Autriche et du Tyrol ont fortement diminué comparativement à l'année dernière.

D'autre part, 400 cars ont passé à Bâle durant cette période ainsi que 11.000 voitures particulières, ce qui représente plus de 40.000 étrangers. Comme nous l'avons dit, il faut attendre les chiffres officiels avant d'apprécier définitivement la saison d'été 1938. *Un recul très net* résulte toutefois de ces quelques indications, de sorte que l'enthousiasme provoqué par les milliers de touristes qui envahirent la gare de Bâle, se calmera bientôt.

Echos économiques

Les recettes des C. F. F. en baisse

Le recul du trafic des C. F. F. s'est encore accentué en juillet. Il s'est manifesté aussi pour la première fois, dans le mouvement des voyageurs.

Les C. F. F. ont transporté 9,370,000 voyageurs, soit 65,000 de moins que pendant le même mois de 1937, ce qui s'est traduit par une perte de fr. 900,000. Les recettes s'étant élevées à fr. 13,719,000. La diminution est due principalement au fait que le nombre de touristes étrangers venus en Suisse a été relativement faible.

Les tonnes de marchandises transportées ont atteint le chiffre de 1,236,719 inférieur, de 188,600 à celui de la même période de l'année précédente. Les recettes se montent à 14,024,000 (La diminution par rapport au mois de juillet de 1937 est de fr. 1,878,700. C'est le transit qui accuse le plus fort recul).

Les recettes d'exploitation se sont élevées à fr. 29,954,000. Elles sont de fr. 2 millions 431,300 en dessous de celles du mois de juillet de 1937. Il y a eu pour fr. 18 millions de dépenses.

L'excédent d'exploitation est de fr. 11 millions 128,000 (en diminution de fr. 2,781,000 sur celui de juillet 1937). Il s'élève, pour les mois de janvier à juillet, à fr. 53 millions 542,000, ce qui représente fr. 15 millions de moins que lors de la même période de l'année passée.

De l'étranger

Des chambres avec vue sur les icebergs.

Par une subvention de 30.000 couronnes, le gouvernement norvégien a permis d'exploiter un hôtel du Pôle Nord à Ny-Aalesund, au bord du Kongsfjord (Spitzberg). Par sa situation sur le 79ème degré de latitude, l'hôtel se trouvera être l'établissement le plus septentrional du monde.

Les bâtiments existent déjà. Ce sont les maisons d'habitation d'un charbonnier actuellement abandonnée. La société anonyme de l'hôtel du Pôle Nord va les remettre en état

Faites attention en acceptant les chèques de voyage

L'Administration des Postes a récemment refusé à l'un de nos sociétaires le paiement d'un chèque de voyage, délivré par le bureau suisse de renseignements à Prague. Les chèques délivrés en Tchécoslovaquie, et en Allemagne (y compris l'Autriche) ne peuvent pas être acceptés en paiement par les hôteliers. Ils doivent être encaissés auprès des offices postaux en présentant le passeport du propriétaire. La poste inscrit le montant payé dans le passeport.

Les chèques émis dans ces deux pays portent en haut à gauche la mention rouge suivante: «N'est payé que par les offices postaux suisses sur présentation du passeport».

Ces prescriptions particulières ne sont pas mentionnées dans la feuille d'instructions que l'Administration fédérale des Postes distribue en avril 1937. Elles ne sont donc qu'en partie connues du public. Nous tenons à attirer expressément l'attention de nos membres sur ce fait.

Service de placement

Nous avons placé en Suisse pour la saison d'été 30 jeunes Anglais (commis de rang, commis de salle et de cuisine). Nous avons pris l'engagement de caser ces jeunes gens cet automne et nous heurtons maintenant à des difficultés imprévues.

Notre bureau a placé du 1er janvier au 1er juillet 1938 170 jeunes Suisses en Angleterre. Nous devons veiller que tous les employés anglais venus chez nous à titre d'échange retrouvent un emploi à la fin de cette saison d'été et nous demandons instamment aux hôteliers et restaurateurs de nous signaler tous les emplois vacants, même si ce n'est que pour la période intermédiaire. Il nous sera possible d'accomplir cette tâche difficile si les patrons ne nous soutiennent pas efficacement. Nous remercions vivement d'avance tous ceux qui nous aideront à former notre jeune personnel et qui faciliteront notre devoir en engageant un jeune Anglais.

Service de placement de la S.S.H.

et le pouvoir du mobilier nécessaire à l'exploitation d'un tel établissement. La future directrice, Mme Laura Borgen, s'y est rendue avec son personnel. La maison disposera de 12 chambres et d'un grand restaurant, permettant d'accueillir les nombreux touristes venus par les bateaux de tourisme.

Ny-Aalesund a une station téléphonique et télégraphique. Un vapeur norvégien s'y rend régulièrement tous les douze jours. L'hôtel du Pôle Nord organisera des courses en ski sur les cimes neigeuses des environs et des excursions en canot à moteur sur les magnifique Kongsfjord et Krossfjord. Les amateurs de grandes courses de montagne et de glacier disposent en outre d'un attelage de chiens polaires et de guides. La pointe extrême nord du Spitzberg deviendra ainsi accessible aux touristes. L'hôtel le plus proche sera, 1000 km., plus au Sud, à Hammerfest.

Le Congrès du tourisme mondial.

A l'occasion du 40ème anniversaire de la fondation de l'Alliance Internationale du Tourisme se réunira à Luxembourg le 20 au 24 août 1938 un congrès mondial du tourisme.

Les séances de l'A.I.T. qui comprend aujourd'hui 105 associations et offices de tourisme seront encadrées de grandes réunions et de fêtes. M. le Dr U. Henneberg, de Genève, président de l'A.I.T., prononcera un discours lors de la séance inaugurable du Congrès jubilaire qui aura lieu dans la salle des fêtes du palais municipal de Luxembourg.

Chronique financière

Il vient de paraître une nouvelle édition de *l'Atlas des monnaies et des heures* revue et adaptée aux conditions géographiques et monétaires actuelles. Cette brochure donne des renseignements précieux en matière monétaire. Elle est donc indispensable aussi bien à l'homme d'affaires qu'à toute personne privée qui se rend à l'étranger.

Son prix demeure fixé à 80 cts, frais d'envoi compris (10% de rabais pour un minimum de 10 exemplaires).

Adresser les commandes à M. Fréd. Meyer-Redard, Chef du Bureau de change de la Banque commerciale de Bâle, à Genève.

Questions professionnelles

Un de nos sociétaires romands nous pose la question suivante:

J'ai acheté cette année du linge à différentes fabriques suisses de toile. Après deux ou trois lavesses ce linge neuf se froie et se déchire. Les fabriques mises au courant se montrent conciliantes et l'une d'elles a même reconnu que ce linge avait été blanchi partiellement au moyen de matières chimiques. Il serait agréable de savoir si d'autres collègues font les mêmes constatations désagréables que moi.

Red Hackle
SCOTCH WHISKY
Agence générale pour la Suisse:
H. Döbeli S.A., Fahrwangen (Aarg.)

Règlement du pourboire

L'arrêté du 12 juin 1938 du Conseil fédéral, avec le Règlement du pourboire et l'échelle de répartition, peuvent être fournis par le Bureau central de la S. S. H. à Bâle.

Prix: 25 centimes

Prière d'envoyer le montant d'avance en timbres-poste.

fließendes Wasser
durch die Spezialfirma
F. Wildisen, Luzern
Myyhenstrasse 2-5 Telephone 218 82
Verlangen Sie kostenlose Berechnung und Ingenieurbesuch

Englisch in 2 Monaten
mit Garantie für geläufiges Sprechen (Diplom)
Spezialkurs für Hotel-Angestellte
von 1. Oktober bis zum 30. November 1938
von Pädagogen organisiert und geleitet
The POLYGLOT School of Languages
VEVEY (Genfersee)

Kinderlehrer, 21jähriger TOCHTER
deutsch, franz., u. engl. sprech.
sucht Saison- oder Jahresstelle als
Kinderfräulein oder
Erzieherin
Kenntn. in Musik vorhanden.
Pflichtig in Handarbeiten. Offen.
an Vrenth Hof, Seeberg bei
Herzogenbuchsee.
Jung, gewandter
Sekretär
Ital., Franz., Engl., Deutsch fließend.
versiert in Küche, Kellerei und
Serviceleistung, z. Zt. als selbst.
Leiter in Borghotel engagiert,
sucht geeign. Stelle auf 20./25.
Sept., evtl. als Remplaçant oder
Stütze der Dir. in Referenzen.
Offert. unter Chiffre H. F. 2667 an
die Hotel-Revue, Basel 2.

Maître de plaisir Arrangeur
sucht Saison-Engagement in
Luxushotel für den Winter.
Persönliche Referenzen, weltbekannt
Grossbetriebe des Kontinents.
Spricht Englisch, Franz.,
Italienisch, Deutsch und Holländisch.
Als Ballarrangeur, Professions-
sozialer, künstlerischer, langjährige
Erfahrung, Praxis als
artistischer Leiter für Bühnennummern
und Cabarets, Programme, Einnehmendes, gebildetes
Aussehen, praktische Befähigung
und Geschicklichkeit. Billigangebote
stehen ausserhalb, m. allen Details
und Bilagen versehen. Offerten zur Verfügung.
Anfragen unter Chiffre R. E. 2642
an die Hotel-Revue, Basel 2.

Sprachkundige, lang im
Hotelfach erfahrene
Etagengouvernante
sowie **Economat- oder**
Officegouvernante
suchen Engagement, Saison- oder
Jahresstelle. Beste Referenz zu Diensten.
Offert. unter Chiffre K. L. 2657
an die Hotel-Revue, Basel 2.
On demande
pour hôtel en Egypte (saison
d'hiver)
parlant anglais et français.
S'adresser à D. Pfadt, 5, rue
Schweur-Kestner, Mulhouse.
(Timbre réponse.)

Hotel
mit 80-120 Betten an gutem
Sommer- und Winterortplatz.
K. Grabhain beverzug. Nähere
Angebote über Kaufpreis,
ausserste Anzahlung sowie mit
einem Prospekt sind zu misine.
unter Chiffre A. F. 2661 an die
Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Die Wiederholung vervielfacht die Wirkung Ihrer Inserate!

Österreich. Halbbrigade
Küchenchef, Saucier, Chef
Pâtissier, Commis-Pâtis., Kü-
chenmeister, tüchtige Kräfte,
suchen zusammen oder getrennt
Engagement für Winter im Sü-
den. Gefl. Angebote erbittet
Oswald, Postfach 100, 1000
„Kurhotel“, Warmbad Villach,
Deutsche Osterröich.

GLAMET
unbrennliches
Reinigungsmittel
für Silber, übrige Metalle,
Fensterglas etc.
Behörl. Gutachten
erklassische Referenzen
von Hotels.
Fr. F. Mayer, „GLAMET“
Kilchberg-Zh.
Welches Hotel
benötigt eine ganz tüchtige,
junge Kraft. Bin 30 Jahre alt,
akustisch, und führe diesen
Sommer ein grösseres Unter-
nehmen mit bestem Erfolg. Besitze
einen grossen Bekantenkreis,
sowie sehr gute Verbindungen
des In- und Auslandes. Meine
Ansprüche sind ganz bescheiden.
Evtl. kommt auch Pacht, Kauf-
oder Mietvertrag in Betracht.
Bietet ein Zimmer mit
70-100 Betten in Frage.
Offerten sind zu richten unter
Chiffre D. 2662 an die Hotel-
Revue, Basel 2.

Junges Ehepaar, gut präsenfieri,
mit besten Refer., sucht Saison-
oder Jahresstelle, Mann als
Allein- oder Etagenportier
deutsch, franz., engl. sprech.,
Frau als
Wäscherin oder Glätterin
kennt die Maschinen, würde evtl.
als Zimmermädchen debütieren.
Offert. erb. unter Chiffre J. L. 2641
an die Hotel-Revue, Basel 2.
Junges Ehepaar, 3 Sprachen, mit
guten Referenzen, sucht Stelle als
Portier und
Zimmermädchen
auf die kommende Wintersaison.
Gef. Offerten unter Chiffre L. E.
2656 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Schreiner- Chauffeur
sucht Winter-Engagement oder
Jahresstelle (sprachkundig),
eventuell
Conducteur- Chauffeur
Offerten an J. K. Post-Restant
Mont-Pélerin (s/Vevey, Vaud)
Wenn Sie
Hotel-Mobiliar zu verkaufen
haben, so zu kaufen suchen,
dann hilft Ihnen eine Annonce
in der Schweizer Hotel-Revue

Kundenbericht
über die
Wirkung der
Revue-Inserate:
„Da die vertraglich abge-
schlossenen Publikationen
mir auch im abgelaufenen
Jahr wieder wertvolle Dienst-
leistungen geleistet haben, möchte
ich Sie bitten, den Inser-
tionsauftrag für ein weiteres
Jahr, wie bis anhin, in
Nota zu nehmen.
Ich begrüsse Sie u. zeichne
hochachtungsvoll
J. H. Sch.“

Tüchtige, selbständige
Bademeisterin
(massense) ärztlich geprüft, öke-
pédure, manucure, sucht für Öke-
pédure, Winter-Engagement
Hotel oder Klinik. Prima Zeugnisse
und Referenzen. Offerten
unter Chiffre P 15702 D an
Publicitas St. Immer (B. J.).
Oberkellner
32 Jahre alt, verheiratet, Deutsch,
Franz., Englisch perfekt, die 5.
Sommer-Saison im selben Hotel
sucht Winter-Engagement
oder Jahresstelle in mittleres
Haus. Offerten unter Chiffre E. R.
2638 an die Schweizer Hotel-
Revue, Basel 2.

Gesucht in kleinere Klinik mit Jahresbetrieb **erstklassige**
Chefköchin
die auch die Diätküche versteht, guter Charakter und
Fähigkeit, einer Küche vorzustehen, absolut notwendig.
Monatliches Einkommen: Fr. 200.- bis 250.-. Eintritt nach
Übereinkunft. Offerten mit Photo, Zeugniskopien und
Referenzen unter Chiffre D. K. 2666 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.
Gesucht tüchtige
KÖCHIN
Eventuell Jahresstelle. — Offerten mit Lohnansprüchen
Strandbad Hotel Neuhaus n. Lütisken.

Ich komme
überall hin, um Abschlüsse,
Nachtragungen, Neueinrich-
tungen, Inventuren zu be-
sorgen u. Bücher zu ordnen
Emma Eberhard
Bahnhofstr. 100, Zürich
Telephon Klotten 937.207
Revisionen - Expertisen
Zu pädien gesucht
mittleres
Zwei-Saison- oder
Jahresgeschäft
Nachweisbare Rendite. — Süd-
schweiz bevorzugt. — Offerten
erb. unter Chiffre D. H. 2659 an
die Schweiz. Hotel-Revue, Basel 2.

Alles Ungeziefer vernichtet
ZIEGLER ZÜRICH
in der ganzen Schweiz
Desinfektionsmittelfabrik
A. Ziegler, Zürich
Tel. 72.750

Lacroix
Tortue claire véritable
Real Turtle Soup
EUGEN LACROIX
CHICOUTIMI
Zu beziehen durch die Schweizer Comestibles - Geschäfte

Gesucht wird f. Restaurant an der Schweiz.
Landesausstellung 1939 in Zürich
1 tüchtiger Küchendienst
1 Buffeldame
1 Obersaalkodner
1 tücht. 1. Restaurationstodtner
Anmeldungen sind zu richten unter Chiffre S. L. 2669
an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Junges Hotelier-Ehepaar mit Sommerge-
schäft sucht passende
Direktion
oder **Gérance**
eines Hotels auf die Wintersaison, eventuell eigene
grössere Restaurationsbetriebe in Frage. Später eigene
Übernahme nicht ausgeschlossen. Beste Referenzen.
Angebote mit näheren Bedingungen unter Chiffre B. E.
2664 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Forellen

bringen Ihnen Gäste, die konsumieren!



denn Feinschmecker lieben Forellen und Wein! Wenden Sie sich an uns, dann haben Sie Gewähr, prompt und zuverlässig bedient zu werden.

ADOLF GROPP & CO A.-G. BRUNNEN **Telephon 80**

... aber gewiss, nur bei Inserenten kaufen!

Garantiert unschädlich und zuverlässig ist „AKO“

das unblutroffene, chlorfreie Bleichwaschmittel, sowie **Seifenmehl - Spezial und Seifennudeln** garant. reine Seife, Vortilhaftpreise

Keller & Co., Chemische- und Seifenfabrik Stalden in Konolfingen

Erstkl. Hotel-Restaurant in mittl. Kantonshauptstadt sucht

Küchen-Economat-Gouvern. Casserolier Kellerbursche - Heizer Etagen-Portier Saalbediener Glätzerin - Lingeriemädchen

Nur seriöse, fleissige Bewerber mit besten Zeugnissen und Ref. wollen sich melden unter Chiffre H. K. 2622 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht tüchtige Restaurations - Köchin

in gutes Hotel-Restaurant. — Dasselbst findet Stelle ein **Hausbursche - Portier** der auch die Zentralheizung besorgen kann. — Offerten mit Referenzen, Bild und Zeugniskopien unter Chiffre H. L. 2650 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Holländer, in den besten Jahren, geschäftstüchtig und sprachkundig, sucht für Saison- oder Jahresstelle Engagement als

Chef de Réception oder Direktor in gutes Schweizer Etablissement. Offerten erbeten an M. L. v. Büchem, Grand Hotel Britannia, Vlissingen-Holland.

TORREO/S

DAS W.C. DER NEUZEIT



GERÄUSCHLOS
ABS AUGEND
RAUMSPAREND
FORMSCHÖN

TROESCH & CO. A. G.
SANITÄRE APPARATE
BERN - ZÜRICH - ANTWERPEN

Gesucht

- für die Wintersaison nach Graubünden mit Eintritt Anfang Dezember
- 1 Buffetdame**
- 1 Lingère-Flickerin**
- 1 Pflücker-Aide de cuisine**
- 1 junger Portier**
- 1 Zimmermädchen**
- 1 Casseroller-Heizer**
- 1 Saalbediener** (englisch sprechend)
- 1 Saalheerführer**
- 3 Restaurationsstüchter**, tüchtige, bestausgewiesene, deutsch, französisch, englisch sprechende.
- 2 Küchenmädchen**

Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre D. H. 2631 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel I. Ranges im Engadin sucht für Wintersaison gediegenes, sprachkundiges

Tanzpaar

Nur Bewerber, die sich über erfolgreiche Tätigkeit im Arrangieren von Bällen und über prima Referenzen ausweisen können, wollen sich mit Bildfotos melden unter Chiffre N. O. 2655 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2

Tournante

Tochter, tüchtige, fachgewandt **gesucht**

für Maschinenstopfen und Weisszeugflecken, sowie abwechslungsreiche für Zimmerdienst und Saalservice. Eintritt sofort. Offerten mit Zeugnisschriften und Bild unter Chiffre L. D. 2654 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Wir suchen zu sofortiger, Eintritt junge, energische und sehr tüchtige

Küchen- und Economat-Gouvernante perfekt deutsch und französisch sprechend. Es wollen sich bitte nur Bewerberinnen melden, die bereits als solche und mit Erfolg tätig waren. Bellevue Palace Hotel, Bern.

Gesucht

von Grosshotel in Graubünden auf den Herbst in Jahresstelle

Lingeriegouvernante nur allerbeste Kraft mit Erfahrung im Wäschereibetrieb; auf die Wintersaison

Küchengouvernante ebenfalls nur erste Kraft, sowie

1 Casserolier Offerten erbeten unter Chiffre L. P. 2640 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht per 1. Oktober, evtl. früher

Bureaufrülein in Jahresstelle nach Zürich

Verlangt wird gelungene Stenographie und Maschinenschreiben, Deutsch und Französisch, Kenntnis von leichten Büroarbeiten. Lohn zirka Fr. 100.— plus Kost und Logis. — Offerten unter Beilage von Zeugnisschriften und Photographie an Chiffre B. F. 2601 der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht für den Betrieb eines Grand-Café durchaus versierter,

jüngerer Fachmann als Stütze für den Direktor.

Nur Herren mit besten Referenzen unter Angabe der bisherigen Tätigkeit, Zeugnisschriften, wenn möglich Photo, wollen sich melden unter Chiffre D 9260 Z an Publicitas Zürich.

Gesucht per sofort, jüngere, flinke

Tochter französisch sprechend, für Restaurations-Service in Hotel-Restaurant am Zürichsee. Offerten mit Photo und Zeugnisschriften unter Chiffre B. S. 2653 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Main-Courantier

Etagengouvernante Mallencher Commis de salle 1. Glätzerin 1. und 2. Wäscherin

für Wintersaison in Erstklass-Hotel in Graubünden gesucht. — Offerten mit Referenzen unter Chiffre N. D. 2638 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hoteller mit geschäftstüchtiger Frau und eigenem Sommergeschäft s u c h t

Direktion

für Wintersaison. Beste Referenzen. — Offerten unter Chiffre F. E. 2649 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Oberkellner

Erfahrenere, fachkundiger (s. Z. in gröss. Hause in Sommersaison tätig) sucht Engagement für die Wintersaison. Offerten unter Chiffre E. G. 2631 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Tapezierer-Dekorateur

tüchtig und selbständig in Polsterarbeiten, Tapezieren, Teppiche, Leinwand und Vorhänge, nimmt Arbeit an für kommende Wintersaison. Ia. Zeugnisse und Referenzen. Offerten unter Chiffre E. 35446 Lz an Publicitas Luzern.

Fils d'hôtelier, 25 ans, cherche place comme

commis de cuisine ou dans partie et sa femme comme **aide-gouvernante ou salle à manger**

Bonnes références. Offres sous Chiffre H. E. 2629 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Wir bieten jüngeren Hotelier der nur in der Sommer-Saison arbeitet, für die übrige Zeit des Jahres

interessante Stellung mit guten Verdienstmöglichkeiten. — Zuschriften unter Chiffre E. G. 2608 an die Hotel-Revue, Basel 2.

GESUCHT für italien. Riviera, in mittleres Haus, jüngere, selbständige

Chefköchin gut versiert in Vorpreisen sowie Entremets. Für Arbeitsbewilligung wird gesorgt. Nur gut qualifizierte Bewerberinnen wollen Offerte einreichen unter Chiffre B. M. 2639 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Tüchtiger, sparsamer **KOCH**

45 Jahre alt, mit langjähriger in- und Auslandpraxis, die letzten Jahre auf eigene Rechnung tätig, sucht Stelle p. Ende September anfangs Oktober eventuell früher. Ansprüche bescheiden. Offerten unter Chiffre H. A. 2652 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Oberkellner

Schweizer, 42 Jahre alt, sprachkundig, tüchtiger Fachmann und Restaurateur, im Bureau durchaus bewandert, s. Z. in Saison, sucht Winter- oder Jahresstelle. Gefl. Offerten unter Chiffre O. B. 2604 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Das **WALDKURHAUS BAD WEISSENBURG** (Bern. Oberl.)

sucht für seinen Küchenchef eine Winterstelle (eventuell mit kleiner Brigade)

Fach- und sprachkundiger

Oberkellner sucht Engagement in Jahresstelle oder Wintersaison, event- auch als Chef de service. — Offerten unter Chiffre A. F. 2635 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

ENGLAND

Engl. Lehrer, spezialisiert für Sprachunterricht, nimmt in seine Familie Herrn oder Fräulein auf, welche die englische Sprache zu erlernen wünschen. Komfortables Haus in der Nähe des Strandes gelegen. Alle Sportarten. Zivile Preise. James Davis (M. R. S. T.), 'Chardestock', Mickleburgh Hill, Herne Bay, Kent (England).

Jüngerer Hotelier

m. Sommerbetrieb, sucht Engagem. für Wintersaison als **Direktor od. Chef de Réception eventuell Chefkontrollleur** Gefl. Off. unt. Chiffre W. R. 2542 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Bessere Tochter sucht Vertrauensposten als

Stütze der Hotelierfrau Gute Zeugnisse und Referenzen liegen vor. Gefl. Offerten unter Chiffre N. A. 2645 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Wir suchen für unsern langjährigen, überaus tüchtigen

Küchen-Chef Winter-Saison-Stelle. Riedweg-Distler, Hotel Cecil, Luzern.

Gesucht nach Davos auf 15. September

junges Mädchen bis Anfang Dezember als Privatmädchen, hernach als Saalbediener für die Saison.

Gefl. Offerten mit Photo und Zeugniskopien unter Chiffre O. D. 2648 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Studenten der englischen Sprache sind gebeten vorzumerken

The Thomas School of English 455/7 Oxford Street, London W.1. Bestes System. Kleine Klassen. Bescheiden Preise. Verlangen Sie Prospek-

LONDON

Englische Sprache und Handelskorrespondenz erlernen Sie in kurzer Zeit durch Einzel-Unterricht 8½ Std. per Tag. Eigen-Prof. im Hause. Mod. Zimmer. Prima Verpflegung. Fam.-Leben. Ausbehalten £ 2.10.— bis £ 8.— p. Mon. Villa Dudley, 63, Wickham Rd., London SE 4.

Zu verkaufen in Hauptstadt der Zentralschweiz in erster Lage (Nahe Bahnhof)

HOTEL GARNI (24 Betten) mit gut eingeführtem Tea-Room-Restaurant. Anzahlung ca. Fr. 5000.—. Offert. unt. G. 8652 Y. an Publicitas, Bern.

Altbekannte, sichere Existenz-bietende

Pension im Zentrum von Zürich billig zu verkaufen. Besondere Gelegenheit. Auskunft erteilt Kuhn, Säulstrasse 1, Tel. 70.325.

18jähriger Jüngling aus guter Familie, mit Handelsdiplom, Maschinenschreiber, sucht Stelle in Hotel oder ähnl. Betrieb als

Sekretär-Volontär evtl. nebenbei auch als **Chasseur oder Liftier**,

um sich in der deutschen Sprache zu vervollkommen. Sehr gute Referenzen zu Diensten. — Gefl. Offerten an A. Pistoletti, Lehrer, Colomby (Valais).

Alles und überall



desinfizieren u. vernichten wir: **Wanzen Mäuse Käfer Motten**

Desinfecta AG. Zürich, Löwenstrasse 22 **Zürich** Nr. 32.330 **Grosste Spezialfirma der Schweiz**

Jungere, initiativer Hotelier mit Frau, zur Zeit in eigenem Geschäft, sucht sich zu verändern. Gesucht wird

Direktion oder Pacht von mittelgrossem Hotel. Jahresgeschäft bevorzugt. Offerten unter Chiffre H. R. 2633 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Einheirat in Hotel

Tüchtigem, initiativem Hotelier oder tüchtigem Küchenchef im Alter von 30-40 Jahren, evang., ist Gelegenheit geboten, sich durch Einheirat selbständig zu machen in Hotel von 50 Betten. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnis, Photo und Angabe der Vermögensverhältnisse erbeten unter Chiffre T 10767 L an Publicitas, Leusanne.

HOTEL in Wallfahrtsort

(Zentralschweiz) erstkl. Lage, ordentl. steigerungsfäh. Passantenfrequenz, gelegen. zu interessanten Bedingungen nur direkt an ausgewiesene tüchtige Fachleute **zu verkaufen.** Nähere Auskunft unter Chiffre OF 8654 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.

ZÜRICH

Krankheitshalber zu verkaufen, in nächster Nähe des Ausstellungsgebietes, gut eingerichtete **alkoholfreies Restaurant** Kapitalkräftige Bewerber wollen sich melden unter Chiffre Z. B. 2645 an Rudolf Mosse A. G. Zürich.

Hoteller-Ehepaar mit eigenem Wintergeschäft **sucht auf nächstes Frühjahr**

Pensionsbetrieb oder Kleinhotel zu pachten, evtl. zu kaufen wenn Konditionen besonders günstig. Vierwaldstätter- oder Thunersee bevorzugt. — Offerten unter Chiffre P. E. 2640 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Guter und bequemer Sitz ist ein besonderes Merkmal des Horgen-Glarus-Stuhles.

HORGEN-GLARUS



A.-G. Möbelfabrik Horgen-Glarus in Horgen

Vorzügliche Pension für Gäste, welche **ENGLISCH** zu lernen wünschen. Preis 40/- wöchentlich. Glengarriff, Arthur Rd., Cliftonville, Margate, England.

In Lugano zu vermieten, "auch sofort, in verkehrsreicher Lage, grosses, modernes **Restaurant** mit 12 Betten. Es werden nur seriöse Offerten von Fachleuten in Betracht gezogen. Offerten sub Chiffre E. 17339 an Publicitas Lugano.

Zu kaufen gesucht, gangbares

Hotel Grössere Anzahlung kann geleistet werden. Offerten mit Photo unter Chiffre OF 8652 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.

Englisch Französisch od. Italienisch garantiert in 2 Monaten in der **Ecole Tamé, Neudätel 33** oder **Baden 33**

Handels-Diplom in nur 6 Monaten, Franz. und Ital. unbegrenzt garantiert in Wort u. Schrift. Prospekte u. Referenzen.

Spannteppiche

**Bouclé
uni Moquette
ton/ton
Axminster
Tournay**

zum Auslegen von Zimmern,
Bar, Hallen und Restaurant etc.

**Vorteilhafte Preise.
Routinierte Teppichleger.**

TEPPICHHAUS

**w. Geelhaar
Bern A.G.**
GEGR 1869
Thunstrasse 7 - Helvetiaplatz - Thunstrasse 7
Telefon 21.058

Modeene

KOCHHERD-ANLAGEN

Umänderungen - Reparaturen
Ersatzteile
Casserollenherde
Wärmschränke und -tische

K. Steiger & Sohn, Zürich 5
Langstrasse 208 - Telefon 36.932

Wir offerieren Ihnen unverbindlich,
franko Ihre Adresse:

TEE

No.		Preis per Kilo
1011	Mischung Ceylon China.	5.30
1091	Orange Pekoe	5.80
1111	Ceylon Orange Pekoe	6.40
1211	Ceylon Orange Pekoe extra	7.—
1311	Ceylon Flowery Orange Pekoe	8.—
1321	Ceylon Orange Pekoe (Spezial-Tee für Teelöffel)	7.50
1331	Ceylon Flowery Orange Pekoe extra fein	9.10
1351	Ceylon Flowery Orange Pekoe	9.20
1371	Ceylon Flowery Orange Pekoe fin	10.15
1391	Ceylon Flow. Orange Pekoe choice	12.25

Verlangen Sie unsere Preise
für Originalkisten (25—50 kg)

PI KA VA

Pure India, China and Ceylon Tea Importation
Rue de l'aubépine 23 GENÈVE Téléphone 53.950

In Fremdenkurort Engelberg (Sommer- und Winter- Saison) ist das gutgebaute

Hotel Central

mit 80 Fremdenbetten, Dependancen, Passanten-Restaurant, Zentralheizung, per sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft durch L. Balmer-Ott, Sachwalterbureau, Hirschengraben 40, Luzern.

VORTEILHAFT ZU VERKAUFEN

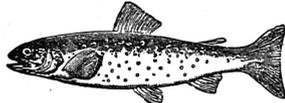
Hotel-Liegenschaft

(50 Betten)

Erhöhte, staubfreie Lage, mit prachtvoller Aussicht auf See u. Gebirge in der Ostschweiz. Umfangreicher Park und Gemüsegarten. Garagegebäude. Tennisplatz. Dank des milden Klimas eignet sich das Objekt spez. auch als

Kinder- oder Erholungsheim
Offerten unter Chiffre Z. E. 1380 befördert Rudolf Mosse A.-G., Zürich.

Forellenzucht Stalden i. E.



Vorteilhafte Bezugsquelle für
la Portionenforellen
Prompte Lieferung Tel. Konolfingen 84.121



Rolladen Kipptore

**Rolladenfabrik
A. Griesser & Aadorf**
BASEL Gundeldingstr. 202 Tel. 29.849
FILIALEN:
LAUSANNE Boulevard de Grancy 14 Tel. 33.272
ZÜRICH Militärstr. 108 Tel. 37.398

Fische Geflügel Conserven

Stoessel - Comestibles
BURGDORF Telefon 94

Merke:

Reklame- Zündhölzer

Zündholzfabrik Düringen

A VENDRE

A Lausanne: Hôtel 2me rang, 55 chambres, avec immeuble locatif. Nécessaire pour traiter fr. 270.000.—
Neire Lausanne et Genève: Hôtel-Butet de gare. Nécessaire pour traiter fr. 60.000.—
Locarno: Très bon Hôtel 2me rang, 30 lits. Nécessaire pour traiter fr. 40.000.—
Luano: Hôtel de 34 lits plus une maison locative. Nécessaire pour traiter fr. 100.000.—
Pays d'Enhaut: Très bonne Pension-famille, 16 chambres. Clientèle assurée. Nécessaire pour traiter fr. 80.000.—
Gérance BURNIER, Lausanne 5, rue de Bourg

Occasion

Voiture de restaurant

mit Rechaud gesucht.
Dasselbst (evtl. in Tausch)
zu verkaufen

Konservenmaschine

Off. u. Chiffre G.A. 2828
an d. Hotel-Revue, Basel 2.



ADA

im Eimer

überall

immer

Im Gastwirtsgewerbe, in Spitätern, Sanatorien und Anstalten

da, wo peinliche Sauberkeit und grösste Hygiene herrschen muss, findet das feine, seifenhaltige ADA

ein reiches Arbeitsfeld zur raschen und gründlichen Reinigung von Herd, Töpfen und Pfannen, Badewannen und Toiletten, Treppen und Böden etc. ADA trocken verwendet poliert glattglänzend.

ADA im Eimer hilft sparen!

Henkel & Cie. A.G., Basel GK414a

Maggis Würze

Die Vertrauensmarke der Hotel-Küche



Fräulein

ein Passagier bitte — ich trinke gern ein Tafelwasser, das nicht aufstösst . . . Also

Passagier

Geeichte Flaschen

grün, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ Liter und Doppelliter in Burgunderform für Wein. Für Liqueur $\frac{1}{2}$ u. Liter in Kropfform, grün u. weiss. Illust. Preisliste und Bundesratsbeschluss vom 10. Februar 1928 über Eichung der Holmassen stehen z. Verfbg.

Glashütte Bülach A.G. in Bülach

Umstünde halber sind ca. 20 komplette

Hotelzimmer-Einrichtungen

wie neu, weit unter dem Anschaffungspreis sofort zu verkaufen. Einzel- oder Gesamtabgabe. Ferner 18 Esszimmer-tische, 90 90 cm mit Guss-Sockel, sowie 24 Stühle und Fauteuils aus Buchen-(Holz) u. 48 Stühle u. Fauteuils m. Polsterung, nebst Salon-Möbiliar, Billard, Liegestühle etc. Alles nach modernstem Stil.

Interessenten wollen sich melden unter Chiffre No. 9000 an Postfach 579, St. Gallen.

Occasion. Zu verkaufen fabrikneue

Stills Café-Anlage

2 x 9 Liter Café; m. Expressmaschine u. all. Zubeh., billig. Off. unt. Chiffre S. C. 2832 an die Hotel-Revue, Basel 2.

In St. Moritz

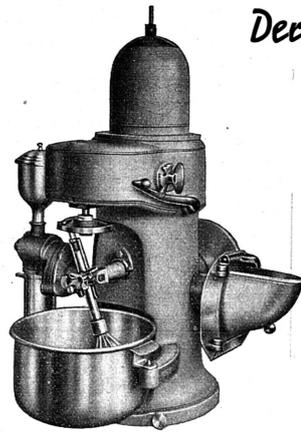
zu vermieten eventl. zu verkaufen

für 1. Oktober zu sehr günstigen Konditionen, kleines

Hotel-Restaurant

von 25—30 Betten, grosser u. kleiner Saal, Kegelbahn, zwei Boccabahnen. Offerten sind erbeten an Postfach 42579, St. Moritz.

Der Wert einer Maschine



richtet sich für den Käufer nach deren Leistung, nicht nach dem Gewicht.

Nur wenn durch diese der Kaufpreis innert nützlicher Frist amortisiert werden kann, ist die Anschaffung rentabel.

COMBIREX

ersetzt vollständig eine Hilfskraft in der Küche.

Sie übernimmt alle Zubereitungsarbeiten: schneiden, hacken, passieren, rühren, Kaffee mahlen, Glacé zubereiten und Ihre Messer schleifen.

Eine Anfrage kostet nichts, ist unverbindlich. Wir senden Ihnen gerne den illustrierten Prospekt mit allen Details.

Fabrikant: Jakob Lips, Urdorf
Spezialmaschinenfabrik Gegründet 1880

Generalvertretungen:

Deutsche Schweiz u. Tessin:
Josef Besmer, Zug
Neu-Friedeck, Telefon 4.00.42

Suisse Romande:
TIM S.A., Lausanne
18, Avenue Victor-Ruffy, téléphone 225.42

Sichern Sie sich die **Vorteile** unserer

Lüftungs- und Luftheizungsanlagen

Sie **erhöhen** damit die **Leistungsfähigkeit Ihres Unternehmens**



Für Revisionen, Umbauten, Neuan-schaffungen beraten wir Sie gerne

VENTILATOR A.G., STAFA
TELEPHON 930.136 (ZÜRICH)